

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach aufliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Risties in russischen Händen.

B u d a p e s t, 21. Juni.

Die russischen und die italienisch irredentistischen Blätter, die französischen Revanche-Organe, die Mehrzahl der slavischen Zeitungen Oesterreichs und die oppositionellen kroatischen Journale sind einem Womerausche ob des Triumphes verfallen, welchen „die slavische Idee“ durch Berufung des Ministeriums Risties errungen hätte. Der Patriotismus der Exaltados unter den österreichisch-ungarischen Slaven wird durch den Jubel ihrer Organe über das Wiederemporkommen eines alten Gegners unserer Monarchie in eigenartige, wenn auch nicht überraschende Beleuchtung gerückt. Den italienischen und den französischen Friedensstörern ist begreiflicher Weise jede Wendung willkommen, welche die Möglichkeit kriegerischer Entwicklungen beschleunigen möchte. Sie kennen Risties' und seiner Kollegen, namentlich des Kriegsministers Cruic's unruhige, wühlende, schürrende Natur, und hoffen, daß bald am Balkan eine Flamme emporzüngeln und einen europäischen Brand anstiften könnte. Und daß die Panславisten sich aus voller Seele der Einengung, wenn nicht Verdrängung des österreichisch-ungarischen Einflusses zwischen Timok und Drina freuen, ist natürlich. Daß die Freude bis zum Ueberschwange gestiegen ist und Petersburger und Moskauer Blätter sich in Visionen ob der neu erstandenen russischen Allgewalt auf der Balkan-Halbinsel ergötzen, das erklärt sich leicht aus dem Herzensdrange nach irgend einer Gemüthung für die politischen Niederlagen, welche der Panславismus Schlag auf Schlag in Bulgarien erlitten hat. Dem Hungernden in der Wüste ist eine Brodkruste ganze Schätze werth; wer, gleich der russischen Presse, zwei Jahre lang ob fortwährender Mißerfolge mit den Zähnen geknirscht und sich in ohnmächtigen Wuthanfällen ausgetobt hat, der mag auch einen vielleicht nicht einmal aus politischen Gründen erfolgten und vielleicht ohne politische Wirkung bleibenden serbischen Ministerwechsel als den ersten Schritt eines Triumphmarsches begrüßen, der die russische Oberherrschaft bis zur Adria und ins Herz Deutschlands führen werde.

Wie viel oder wie wenig Dr. Risties gewillt ist, den Wünschen und Prophezeiungen seiner Gönner und Helfer gerecht zu werden, das läßt sich noch nicht errathen. Vorläufig ergeht er und ergehen die offiziellen serbischen Organe sich in den friedfertigsten Versicherungen nach rechts und links und stellen sich harmlos, als vermöchten sie kein Wässerchen zu trüben. Wir möchten ihnen fast glauben, d. h. nicht ihrem guten Willen, doch ihrer Unfähigkeit, ernste Zerwürfnisse hervorzurufen. Unsere Monarchie ist stark genug, ihr Gebiet, Bosnien eingeschlossen, vor der etwa von Belgrad her zu betreibenden Maulwurfs-Arbeit zu bewahren. Die jüngsten Wahlen in Kroatien und in den serbischen Bezirken Südongarns, sowie die fortschreitende Konsolidirung der Zustände des Okkupationsgebietes beweisen auch, daß dort der Boden viel zu fest ist, als daß er panславistische Untervühlung ermöglichen würde. Vielleicht ließe sich in Mazedonien der landesübliche Brigantaggio so hoch anschauen, daß er mit dem Namen „Insurrektion“ beehrt werden könnte. Die Türkei vermöchte wohl alle Putzsch niederzuschlagen — falls ihr nicht Rußland in die Arme fallen würde. Die Bedeutung der Berufung Risties' ans serbische Staatsruder hängt deshalb einzig davon ab, ob die Petersburger Regierung sich für die Ruhe der Balkan-Halbinsel wiederholt verhängnißvoll gewordenen Mann zum Hebel auserkoren hat, mittelst dessen sie die jegige, durch die bulgarische Union geschaffene Ordnung auf der Balkan-Halbinsel umstürzen will. Mag der Fall Garaschanin's durch die Thätigkeit des russischen Gesandten Persiani herbeigeführt sein oder mag das offizielle Rußland nur die sich ihm bietende Gelegenheit beim Schopfe ergreifen: möglich ist immerhin, daß durch serbische Umtriebe neue Erschütterungen hervorgerufen werden sollen, welche irgend eine Breche zum Wiedereindringen der russischen Obermacht in Bulgarien öffnen soll.

Rußland hat an Serbien schwer gesündigt. Es hat dieses während des Unabhängigkeitskampfes im Stiche gelassen, hat es 1876 gegen die türkische Uebermacht getrieben, nur um einen Vorwand zur Invasion des osmanischen Reiches zu gewinnen, und dann nach den unvermeidlichen

Niederlagen durch den Mund des vorigen Czaren der Feigheit beschuldigt und im Frieden von San Stefano als Stiefkind behandelt, dessen Lebensinteressen dem zum Liebling auserkorenen Bulgarien geopfert wurden. Der Versuch, Serbien nochmals anzutreiben, daß es dem Czarreiche die Kastanien aus dem Feuer hole, sich dabei die Finger verbrenne und nochmals — was ganz selbstverständlich wäre — dem dann russisch umkammerten Bulgarien geopfert werde: der Versuch ist kühn, doch mit Risties' Hilfe könnte er immerhin gelingen.

Nur möchte das ganze Intriguenspiel scheitern, wenn die leitenden Männer Bulgariens dieselbe Ruhe und Kraft erweisen würden, durch welche sie ihrer Nation die Sympathien der meisten europäischen Völker erobert haben. Der Bestand des vereinigten Bulgariens, der Regentschaft, des Ministeriums und der Sobranje ist unvereinbar mit dem Buchstaben des Vertragsrechts, aber all' diesen Faktoren steht das stärkere moralische Recht zur Seite: sie haben jede Störung der Ordnung und damit jede Gefahr einer Konflagration zu unterdrücken gewußt, sie sind zu Faktoren in den europäischen Friedensrechnungen geworden. So lange sie in dieser festen, beinahe unnehmbar Stellung verharren, so lange sind sie des Bestandes aller, den Weltfrieden schirmenden Mächte sicher. Nun jedoch scheinen sie auf dem Sprunge zu stehen, die schützenden Wälle zu verlassen und sich auf's freie Feld zu begeben, wo sie der Uebermacht des Stärkeren erliegen könnten. Was Wahres, was Erfundenes an den zahllosen Meldungen über die Pläne der Regentschaft ist, wir können's nicht wissen. Vornahme der Fürstenthums-Wahl, Wiederwahl Alexanders I., Berufung eines fremden Staatsmannes oder Generals zum provisorischen Regenten, Proklamirung der Republik und der Unabhängigkeit Großbulgariens . . . und noch viel Anderes weiß der Telegraph zu berichten. Sicher ist nur, daß innerhalb der Regentschaft und des Kabinetts Zwietracht herrscht, weil ein Theil der Mitglieder, ermuthigt durch das bisher an ihre Fersen gehetzte Glück, zu einem kühnen Streiche drängt, und daß, allen Abmahnungen der Pforte und anderer Mächte zum Trotz, die große Sobranje einberufen wird, deren

Pariser Brief.

(Original-Fenilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Paris, im Juni.

Nicht oft noch hat der Schall einer Ohrfeige einen so mächtigen Widerhall gefunden, wie das bei derjenigen der Fall war, welche dieser Tage der Sänger Capoul während eines Zwischenactes im Theatre de Paris dem Rezensenten Stoullig verabreichte. Diese Ohrfeige hat in einem Theile der Pariser Presse die wichtigsten politischen Ereignisse in den Hintergrund gedrängt; die radikalsten Journale vergaßen durch volle achtundvierzig Stunden daran, auf das neue Ministerium zu schimpfen; ja selbst der Gesundheitszustand des deutschen Kaisers und des Kronprinzen, sowie das Jubiläum der Königin Victoria mußten sich eine höchst respektwürdige Vernachlässigung gefallen lassen. Man kann sagen, daß der größte Theil der Pariser Presse in diesen Tagen vorzugsweise mit dem beschäftigt war, was sie die Klärung des Verhältnisses zwischen Schauspielern und Rezensenten nennt.

Ein seltsames Volk, diese Franzosen! Derartige Geschichten sind doch oft schon auch anderwärts vorgekommen, aber da war die Sache bald abgethan. Dieselbe wurde entweder auf der Mensur mit ein paar Gängen auf Säbel, oder durch einen zumeist unblutig verlaufenden Kugelwechsel, oder auch durch das Eingreifen der Gerichte erledigt. Bei den Franzosen aber, welchen man doch stets Mangel an Gründlichkeit vormirft, ergießt sich ein Strom von Tinte über die Affaire, die tiefinnigsten Abhandlungen werden über das Verhältnis der Schauspieler zu den Kritikern geschrieben und Quellenwerke aus vergangenen Jahrhunderten durchforstet, um Material für diese Abhandlungen zu finden. Und einem solchen Volke wirft man Mangel an Gründlichkeit vor!

Ueber die Ohrfeigengeschichte selbst wurde so viel geschrieben, daß ich dieselbe bei Ihren Lesern als bekannt voraussetze und hier nur kurz erwähnen will, daß der Kritiker Stoullig dieser Tage, gelegentlich der durch die Herzogin von Uzès arrangirten Wohlthätigkeitsvorstellung zu Gunsten der unterstützungsbedürftigen Hinterbliebenen der Opfer des Theaterbrandes, während er ruhig auf seinem Sperrfisse saß und mit einer Dame plauderte, von dem Sänger Capoul mit der Frage apostrophirt wurde, ob er Herr Stoullig sei.

„Gewiß!“ entgegnete dieser, worauf der sich sehr eraltirt gebende Sänger in erregtem Tone ausrief: „Sie haben über mich eine Infamie geschrieben!“ und ihm gleichzeitig eine schallende Ohrfeige versetzte.

Der Kritiker wollte sich auf den Attentäter stürzen, allein seine Sögnachbarn verhinderten ihn daran und so begnügte er sich damit, ihm seine Zeugen zu schicken. Allein der Klub der Pariser Kritiker, welcher nun die Sache in die Hand nahm, verbot ihm, sich mit dem Sänger zu schlagen, da er in der Ausübung seines Berufes insultirt worden sei und das, was er geschrieben, nicht über das Maß des Erlaubten in der Kritik hinausgehe. Wenn sich der Kritiker in jedem solchen Falle vor die Degenspitze eines an fränkischer Gütlichkeit leidenden Schauspielers stellen müßte, so würde, dieser Argumentation zufolge, bald jede Kritik aufhören müssen. Zur Vertheidigung dieser Anschauung ist es nun, daß die Blätter der verschiedensten Parteilichungen sich jetzt auf's Angelegentlichste mit der Stellung der Schauspieler in der Gesellschaft beschäftigen und eine reiche Fülle interessanter Materials zu Tage fördern, welches selbst hie und da von kulturhistorischer Bedeutung ist.

Eine amüsante Geschichte dieser Art theilt Emmanuel Arène in der „République Française“ mit.

„Vor ungefähr zehn Jahren“, so erzählt er, „schrieb ein Musik-Kritiker, Namens Pinatel, in einer Marseiller Zeitung, daß das Es eines Baritonisten, dessen Namen ich vergessen habe, nicht tabellös sei. Der Kritiker war ein kleines, hageres verwachsenes Männchen, der Sänger ein stämmiger und muskulöser Burche. Gines Abends, als Pinatel im Theater saß, trat der Baritonist mit unheilverfündender Miene auf ihn zu und fragte ihn:

— Sie sind Herr Pinatel?

— Nie gewesen! antwortete der Andere.

Und indem er sich vertraulich zu dem Ohre des Sängers neigte, sagte er:

— Dort sitzt Der, den Sie suchen. Gerade vor uns, nächst dem Eingange.

Dabei zeigte er auf einen kolossalen Nachbar, groß, stark, mit einem Gesichte wie ein Bulldogg und drohend zugespitztem Schnurrbarte.

— Sind Sie dessen sicher, daß das Herr Pinatel ist?

— O gewiß, bester Herr, vorgestern Abends hat er hier einen Streit gehabt und hätte zwei Theaterbesucher, die mit ihm Händel suchten, beinahe erschlagen.

Der rabiate Sänger wurde plötzlich ruhig und schlich hinaus.

„Warum“, so fragt Arène, „hat es Stoullig nicht auch so gemacht, als ihn Capoul um seinen Namen fragte?“

Uebrigens wird die Ansicht des Syndikats der Pariser Kritik, daß sich Stoullig mit Capoul nicht schlagen dürfe, keineswegs von der ganzen Presse getheilt. Der „Gaulois“ ist anderer Meinung und meint, daß eine solche Insulte nur mit Blut abgewaschen werden könne; er erzählt gelegentlich dieser Affaire folgende Geschichte, deren ironischer Stachel sich gegen Denjenigen kehrt, der eine thätliche Insulte erfahren hat und erst fragt, wie er sich zu ver-

radikale Majorität vielleicht die Mahnungen zur Besonnenheit in den Wind schlagen und durch irgend eine, dem Welttheile zu beschwerende Ueber- raschung alles Errungene auf's Spiel setzen könnte. Zum zweiten Male möchten die Bulgaren nicht durch jenes glückliche Zusammenwirken von Umständen, welche ihnen Ende 1885 und Anfang 1886 so wunderbar zu Statten gekommen sind, vor den Folgen eines Risses in das Berliner Friedensdokument behütet werden. England, welches damals mit Geschick und Wucht für sie eingetreten ist, kann jetzt durch die Sorge vor einem russischen Schläge in Afghanistan lahm gelegt werden; auf die Pforte einen Druck zu üben, konzentriert Russland in Hocharmenien schon Truppen, die binnen eines Monats zum Bosphorus vordringen könnten. Frankreich und das Czaren- reich stehen heute einander weitaus näher, als sie vor anderthalb Jahren gestanden, und Deutsch- land wird dadurch zum Gewährlassen russischer Umtriebe gezwungen. Und das Serbien des Herrn Nikitsic könnte die Bedeutung einer russischen Um- gehungskolonie erlangen. Der Belgrader Minister- wechsel sollte für die leitenden Männer in Sophia die eindringlichste Warnung sein, nicht zu rütteln an den Zuständen, welchen das kleine Land seine politischen Triumphe über alle Intriguen des mächtigen Russland dankt. Europa will nicht jedes Jahr eine bulgarische Ueberraschung.

Budapest, 21. Juni.

* Die einzelnen Ressortministerien werden alle ihre **nächsthährigen Voranschläge** bis Ende dieses Monats zusammengestellt und dem Finanzminister überreicht haben. Der Budgetvoranschlag des Handelsministeriums befindet sich bereits im Finanzmi- nisterium. Die Voranschläge dürften alle etwas g u n s t i g e r b i l a n z i r e n, als die für 1887 votirten Budgets, bloß die Erhöhung der Zinsenlast fällt schwer ins Gewicht. — Ministerpräsident Tisza be- absichtigt, sich Anfangs Juli auf einige Wochen nach G e h t z u begeben und während dieser Zeit die Voranschläge der einzelnen Ministerien zu prüfen und das eigene Budget zusammenzustellen. Ende Juli, Anfangs August, dürften in Budapest ein- gehende M i n i s t e r e r a t h u n g e n stattfinden und in der zweiten Hälfte des Monats August be- gibt sich sodann der Ministerpräsident auf drei Wo- chen nach O f e n d e. — Die Verhandlungen über die **Reform der Zucker- und Spiritussteuer** werden jetzt schriftlich geführt. Das Zustandekommen einer g e m e i n s a m e n S p i r i t u s - C o n q u e t e, die sich nicht als unbedingt notwendig herausge- stellt hat, ist jetzt wieder fraglich geworden.

* Anlässlich der Paster Katastrophe bespricht „Pesti Hirslap“ in einem Artikel, welcher „Nien in Un- garn“ überschrieben ist, unsere micklichen **Verwaltungs- zustände**. Wir entnehmen demselben die folgenden Stel- len: „Wir dürfen nicht glauben, mit einigen Parla- mentreden, von denen der offiziöse Telegraph die Kunde in die Welt trägt, in ganz Europa den Glauben er- wecken zu können, daß in Ungarn die Fahne der Civi- lisation bereits siegreich entfaltet ist. Solange nichts- würdige Volksbetrüger einen Theil unseres Volkes als Spielball benützen, solange die konstitutionelle Freiheit durch elenden Seelenhändler befreit wird, solange der

massenhafte Schmutz von Desraudationen, Bestechungen und Mißbräuchen aller Art an der ungarischen Admini- stration haftet; solange die ägellose Aufzuegelung zu Ausschreitungen führt, die an den mittelalterlichen Fan- natismas gemahnen; solange anstatt Ordnung und Achtung vor dem Geetze einerseits die Reichthumsucht, andererseits wüste Ungeberdigkeit herrschen; solange durch die für die ungarische Administration charakteristi- sche Faulheit, Leichsin und Unbedachtsamkeit eine ganze Kette menschen- und vermögensvernichtender Katastrophen hervorgerufen wird; solange kann uns die beschämende Anklage der Barbarei und des Apatenthums mit Recht ins Gesicht geschleudert werden. Es wäre erschreckend, all das zu resumiren, wodurch seit wenigen Jahren die Reputation unseres Staates befudelt wurde. Mar- terungen beim Verhör; Sicherheitskommissäre, welche die Tortur anwenden; Ausbrüche des Fanatismus bald hier, bald dort, in Gestalt von Brandstiftung und Raub; eine Staatspolizei, welche bis zu ihrer Reorganisation die Skandale haufenweise lieferte; Unterschlagung öffent- licher Gelder durch Staats- und Municipalbeamte; die Tumulte des Pöbels in den Gassen der Hauptstadt; Skandale im Parlament — schier endlos ist die beschä- mende Liste. Wir gehören gewiß nicht zu Denjenigen, die für die Fehler Einzelner die Gesamtheit verantwortlich machen. Aber es gab Unterlassungen, ja Katastrophen, welche — Bothara und Kshwa abgerechnet — vielleicht nirgends sonst vorkommen könnten, als gerade nur bei der ungarischen Administration. Eine solche war der Schrecken der kleinen Theil und eine derartige Ka- tastrophe ist auch das Paster Unglück. In diesem Lande, wo den Worten Szekenyi's zufolge wegen der geringen Zahl unseres Namens selbst der Laternmörder begnadigt werden müßte, gibt es nichts Wohlfeileres, als das Men- schenleben. Dieses kann unbehindert von Denjenigen zu Grunde gehen, deren Pflicht es in erster Reihe wäre, die Sicherheit der Person zu überwachen. Eine moriche Fährte kann, wer weiß seit wann, auf der Donau ver- fahren, ohne daß es irgend einer behörlichen Person einfiele, das gedrehte Fahrzeug einmal zu untersuchen. Sie kann bis zum Versinken überfüllt werden, ohne daß ein behörliches Organ den Verkehr überwachen würde. Was sonst ist das, als eine Katastrophe, welche die un- garische Administration vor der ganzen Welt des Apatenthums beschuldigt? Errichten wir an dem von den Thronen der Witwen und Waisen benehten Paster Ufer einen großen Grabstein und schreiben wir auf den- selben als mahnende Moral für spätere Generationen: „H i e r r u h e n 2 5 0 O p f e r d e r D o n a u u n d d e r u n g a r i s c h e n A d m i n i s t r a t i o n.“

Local-Anzeiger.

Die „definitive“ Wasserversorgung.

Die hauptstädtische Baukommission verhandelte heute in außerordentlicher Sitzung endlich über das „definitive“ Wasserwerk. Nach den vieljährigen Studien und Kommissionirungen konnte sie endlich sich über einen konkreten Vorschlag aussprechen, der die endgiltige Entscheidung, wann, wo und wie das neue Pester Wasserwerk errichtet wird, in absehbarer Nähe rückt. Allerdings, die heutige Be.athung der Baukommission, obzwar sie den Beschluß der Stadt- vertretung ermöglicht, war nicht sehr beruhigenden Charakters. Während bisher der Wasserwerks- Direktor viel Wasser versprach und viel zu wenig lieferte, hörte man ihn heute gegen die Vorschläge des Baudirektors schwere Bedenken äußern, weil dieser sein Acht-Millionen-Projekt auf ein Vier- Millionen-Projekt reduzirte. Der Wasserwerks-Direk- tor prophezeite diesmal Unheil und ihm, der sich schon einmal in entgegengesetzter Richtung verrechnet hat, mußte man entgegenen, daß er zu schwarz sehe.

Man könnte daraus nicht klug und geradezu besorgt werden, würde man es nicht begreifen, daß auf der einen Seite eine hohe Kostenrechnung, auf der anderen ein möglichst niedriger Voranschlag angestrebt wird. Die Wahrheit dürfte in der Mitte liegen. Um sechs Millionen wird man binnen zwei Jahren ein Werk herstellen, das für etwa zwanzig Jahre genug viel und gutes Wasser liefert, zumal wenn der Ofner Sulfurs und allenfalls auch das heutige Pester Werk mit in Verwendung kommt. Natürlich ist das keine „definitive“ Wasserversorgung, aber eine solche ist in der That bei einer fortgesetzt entwickelnden Großstadt eine Illusion. Das „Definitive“ der Wasserversorgung muß in der s t e t e n, r e c h t z e i t i g e n V o r j o r g e der Verwaltung bestehen.

Bizebürgermeister **Serlacy** eröffnet die Verhand- lung über das „definitive“ Wasserwerk, indem er be- merkt, daß der Ausdruck „definitives“ Wasserwerk bei einer Großstadt, die fortwährend in der Entwicklung be- griffen, eigentlich ein unrichtiger ist. Es handele sich nur um Sicherstellung der Wasserversorgung für eine gewisse längere Frist und für absehbare Verhältnisse. Ueber die vorliegenden Projekte sei die gemischte Kommission nicht einig geworden, nun sei es Aufgabe der Baukommission, auf Grund des sozuwagen vermittelnden Schlußgutachtens des Baudirektors mit einem Votum zu den Projekten Stellung zu nehmen, das hoffen lasse, daß die General- versammlung die zur Durchführung nöthige Entscheidung fällen könne. Nachdem Vorsitzender noch mitgetheilt, daß Repräsentant Moriz M á s a y unaufschiebbarer Geschäfte wegen der Versammlung nicht anwohnen könne, er sich aber die Aufrechterhaltung seines Antrages (auf Erwei- terung des Neustifter Wasserwerkes und Ueberleitung des so gewonnenen Wassers nach Pest) vorbe- halte, referirt Magistratsrath **Sun** über den Ver- lauf der ganzen Verhandlungen über das definitive Wasserwerk. Er verweist darauf, daß das W e i n s c h e Projekt, das definitive Wasserwerk bei einer Maximal-Leistungsfähigkeit von 250,000 Kubikmeter täglich nach dem System der natürlichen Filtration auf dem Kapóktás-Megyerer Götter um 7.500,000 fl. zu errichten, von den Fachmännern bereits meist zustim- menden begutachtet war, als 1884 vom Baurath die Krei- rung einer gemischten Kommission erzielt wurde. Diese habe nun über die Wahl des Systems der natürlichen oder künstlichen Filtration des Längerer Erhebungen gepflogen und auch ein Projekt veranlaßt, das auf letz- terem System basirt. Darnach sollte das Wasserwerk der Altöfner Insel um 5.022,957 fl. errichtet und das Was- ser auf einer Brücke nach Pest geführt werden. Die ge- mischte Kommission konnte weder über die beiden Pro- jekte, noch über andere Vorschläge (Benützung des Diner Wasserwerkes, Herstellung eines Wasserwerkes mit Ver- wendung des Altöfner Quellengebietes) einig werden, weil die Vertreter des Baurathes bei ihrem Standpunkte verblieben. Deshalb mußte die Entscheidung der Stadt- vertretung, respektive dem Baurath überlassen werden. Um diese Entscheidung zu ermöglichen, wurde Bau- direktor **Lechner** nach seinem Amtsantritte beauftragt, einen konkreten Antrag zu stellen. Er glaubt, es wäre auf dem K á p o k t á s - M e g y e r e r G ö t t e r ein Wasserwerk mit natürlicher Fil- tration bei täglicher Lieferungsfä- higkeit von 60,000 Kubikmeter, also für ungefähr 25 Jahre, zu errichten, was auf 4.100,000 fl. zu stehen käme, wobei jede etwa nöthig wer- nende Erweiterung, ja, selbst der Uebergang zum System der künstlichen Filtration ermöglicht wäre. Schließlich theilt Referent, der anfänglich Miene machte, diese Daten den Journal- Berichterstattern vorzuenthal- ten, mit, daß das Pester Wasserwerk im Jahre 1886 lieferte: 20.075,063 Kubikmeter Wasser, u. zw. 1.620,609 Kubikmeter für das Extravillan und 18.454,454 Kubikmeter für das Intravillan;

halten habe. „Zu dem Baron de R.“, so erzählt das betreffende Blatt, „der als eine Autorität in Ehren- händeln angesehen wurde, kam eines Tages ein fremder Fürst, dessen wenig energischer Charakter bekannt war, in großer Aufregung.

— Lieber Freund, sagte der Fürst zu ihm, ich komme, Sie um Rath zu fragen, was ich thun soll. Mir ist nämlich ein kleines Malheur passirt.

— Was denn? fragte der Baron.

— Ich habe öffentlich eine Ohrfeige erhalten.

— Wo denn, mein Fürst?

— Auf dem Boulevard, in Anwesenheit von dreihundert Personen; was soll ich thun? Glauben Sie, daß ich mich werde schlagen müssen?

Der Baron nahm eine ernste, fast feierliche Miene an.

— Mein theurer Fürst, sagte er, man soll sich nur wegen ernster Dinge schlagen. Ohrfeigen sind aber keine ernsten Dinge, besonders wenn sie öffent- lich empfangen wurden.

Das Gesicht des Fürsten strahlte vor Freude.

— Sie gestatten also, bester Freund, daß ich mich in dieser Sache auf Sie berufe, daß ich erzähle, Sie hätten mir diesen Rath gegeben?

— Nicht nur, daß ich Sie hiezu ermächtigte, sondern ich verpflichtete mich auch, es selbst überall zu erzählen.

Der Fürst entfernte sich übergelächelt. Der Baron aber rechnet diesen Rathschlag an einen Menschen, der sich nicht schlagen will, zu den besten Witzgen seines Lebens.

Quelle mit Schauspielern kamen vor der Revo- lution überhaupt nicht vor, da die gesellschaftliche Stellung derselben eine solche war, daß Niemand mit ihnen den Degen kreuzen mochte. Dagegen kamen Duelle zwischen Schauspielern selbst sehr häufig vor, ja, selbst die Damen des Theaters verschmähten es nicht, ihre Streitigkeiten mit der blanken Waffe

auszufechten. Das erste dieser Damen-Quelle kam im Jahre 1640 zwischen zwei Fräulein vor, die der Schauspielergesellschaft des Marrais angehörten. Ein Fräulein Beaupré und ein Fräulein des Arlis hatten zusammen in einem Stücke von Poisson zu spielen und geriethen auf der Probe in Streit, so daß Fräulein Beaupré ihre Gefährtin provozirte. Nachdem am Abend das Stück zu Ende und das Publikum nachhause gegangen war, wurden die Lam- pen nicht ausgelöscht und die beiden jungen Damen stellten sich auf der Bühne selbst, vor den Augen ihrer Kollegen auf die Mensur. Des Späkes halber ließ man sie gewähren, allein sie selbst nahmen die Sache sehr ernst und Katharina des Arlis stieß plötzlich einen Schrei aus und stürzte zu Boden. Fräulein Beaupré hatte ihrer Gegnerin, wie sich der damalige Chronist ausdrückte: „um ihren milch- weißen Hals eine rothe Korallenschur gelegt.“

Ein anderes Abenteuer dieser Art, welches jedoch einen harmloseren Ausgang nahm, wird aus dem achtzehnten Jahrhundert erzählt: Die Sängerin Beaumesnil war mit der Tänzerin Theodora in Folge einer Liebesaffaire in Streit gerathen und die beiden Damen begaben sich vor die Porte Mail- lot, um sich auf Pistolen zu schlagen. Während man die Waffen lud, erschien plötzlich der Bassist Rey auf dem Plane, trat zwischen die Gegnerinnen und suchte dieselben von ihrem Vorhaben abzubringen; allein sie wollten nichts davon hören und traten auf die Mensur. Glücklicher Weise hatte Rey die Pistolen während seiner Rede auf das feuchte Gras gelegt, so daß beide versagten. Es blieb also den beiden Damen nichts Anderes übrig, als einander zu umarmen und die Versöhnung mit einigen herz- haften Küßen zu feiern.

Daß die Schauspieler einander noch weniger schonten als ihre Kolleginnen, versteht sich von selbst; so tödtete im Jahre 1649 der Sänger Ribou einen

Kollegen Roselly in einem berühmt gewordenen Duell. Dieser Ribou war der Sohn des zu jener Zeit bekanntesten französischen Buchhändlers, ein wohlgewachsener, hübscher Mann, der mit einer prächtigen Stimme begabt war. Auf einer Reise, welche der Hof nach Fontainebleau machte, hatte die Königin die ganze Theatergesellschaft mitgenommen, da in dem letztgenannten Orte gespielt werden sollte, und bei dieser Gelegenheit gab die Königin Roselly den Vorzug.

Ribou fühlte sich hierüber tödtlich gekränkt; er suchte mit seinem Kameraden Streit und ohr- feigte ihn öffentlich. Die Affaire machte ungeheures Aufsehen; die Kammerherren mengten sich in die Angelegenheit und suchten die beiden Gegner an- zuwöhnen, was ihnen auch gelungen wäre, wenn nicht die böse Zunge einer Frau den Streit ver- giftet hätte. Es war das ein Fräulein Gauthier, welches der Sache den Ausschlag gab, indem sie sagte:

„In der That, es ist doch seltsam, daß Leute, die einen Degen an der Seite haben, sich damit unterhalten, einander Entschuldigungen zu machen.“

Roselly rief nun wüthend, daß er sich schlagen müsse. Das Duell kam zustande, bei welchem er zwei Degenstiche erhielt, in Folge dessen er nach einigen Stunden starb. Man erzählt, daß sein Weidwader ihn dazu bereden wollte, das Gelübde abzulegen, daß er im Falle seiner Genesung dem Theater entsagen werde und daß ihm der arme Schauspieler darauf in einer letzten Anwendung melancholischer Heiterkeit mit einem Citate aus Corneille entgegnete:

„O spotte, Probus, meines Zustands nicht!“

Nach Roselly's Tode mußte Ribou flüchten. Er wurde Soldat in der Provinz und die ganze Moral, welche die braven Zeitgenossen aus der

1,029,173 Kubikmeter waren unfiltrirt, 17,425,281 Kubikmeter filtrirt. Der tägliche Durchschnitt betrug 55,000 Kubikmeter, der höchste Tagesverbrauch 73,326 Kubikmeter, der niedrigste 44,598, und war der 1886er Konsum gegen den des Jahres 1885 um 25 Prozent höher.

Das Referat des Magistratsrathes Kun wurde beifällig aufgenommen. Karl Scheib erklärte sodann, früher gegen das Kapostás-Megyerer Projekt gewesen zu sein, weil es acht Millionen beanspruchte und gegen Vermeidung nicht so gesichert sei, wie ein Ofner Werk. Nachdem jetzt aber bloß vier Millionen beansprucht werden, könne man gegen das Projekt nicht sein.

Wasserwerks-Direktor Wein macht zum Gutachten des Baudirektors Lechner, das zunächst einen täglichen Verbrauch von 60,000 Kubikmetern voraussetze, also per Kopf 150 Liter, die Bemerkung, daß bei uns der Verbrauch per Kopf 165 Liter hoch ist und 1885 schon eine Maximalziffer von 73,000 Kubikmeter erreichte.

Vizebürgermeister Gerlóczy macht zu letzterer Einwendung die Bemerkung, man möge jetzt nur sich über das System entscheiden. Wenn die Detailpläne und genauen Kostenvoranschläge ausgearbeitet werden, könne man sich in die Einzelfragen einlassen.

Baudirektor Lechner erwidert dem Wasserwerks-Direktor, wenn der Wasserverbrauch nach dem Verhältnisse steigen würde, das derselbe namhaft macht, so hätte man schon in vier Jahren das neue Wasserwerk zu verdoppeln. So arg stehe es denn doch nicht um den Wasserverbrauch und wozu gleich jetzt um drei, vier Millionen mehr ausgeben, wenn es später hierzu auch Zeit genug sein wird?

Prof. Szabó bemerkt vor Allem gegen das im Kun'schen Referat gestrichelte Totiser Projekt, daß nach den eigenen Aufzeichnungen der Totiser Herrschaft die Totiser Quellen nur periodische sind, die sich zweimal in diesem Jahre ausgießen und durch ein ganzes Jahr ausgeblieben sind. Es könne also von ihrer Zuleitung gar keine Rede sein.

will nicht das Armuthszeugniß ausstellen lassen, daß man ein definitives Wasserwerk nicht herstellen konnte. Deshalb beantragte er die Errichtung einer Doppelleitung, einer für Trink-, einer anderen für Nußwasser.

Joseph Preunzer fürchtet vom Eingehen auf diese Idee eine neuerliche Verschleppung der Beilegung der Wasserfrage auf Jahre, da neue Studien gemacht werden müßten. Davon abgesehen, würden der Hauptstadt durch Legung der Röhre der zweiten Leitung immense Kosten erwachsen, da die ganze Stadt aufgerissen werden müßte.

Baudirektor Lechner hält die Ergiebigkeit der Göder Quellen für so unsicher, daß darüber die eingehendsten Nachforschungen angestellt werden müßten. Bis zur weiteren Vergrößerung der Stadt könne man sie beendigen und dann allenfalls auch das Aquadukt-Projekt durchführen, wozu die größere Stadt dann auch mehr Geld haben werde.

Repr. Mihálovits ist nach den Erfahrungen mit dem Ofner Werk überzeugt, daß auch das Kapostás-Megyerer Werk selbst nach der Lechner'schen Modifikation viel mehr als 60,000 Kubikmeter liefern werde.

Magistratsrath Kun glaubt, Szabó's Anregung bezüglich Zuleitung der Ofner Quellen sei für die Zukunft sehr nützlich; man müsse sich mit ihr eingehend befassen, wenn auch das Kapostás-Megyerer Werk in Betrieb ist, denn mit der Entwicklung der Hauptstadt werden neue Ansprüche sich geltend machen.

Baudirektor Lechner entgegnet, die Entwicklung ist keine so rapide und man werde mit seiner Vorjorge auskommen. Auch Vizebürgermeister Gerlóczy bemerkt, zwischen 60,000 und 120,000 Kubikmeter sei ein großer Unterschied und ob nur vier oder acht Millionen sofort ausgegeben werden, ist auch keine Kleinigkeit.

Nun spricht der Vorsitzende als Beschluß der Baukommission aus: Es ist das natürliche Filtrations-System, und zwar auf dem Kapostás-Megyerer Hotter nach dem Wein-Lechner'schen Vorschlage durchzuführen.

genau bei der Ausarbeitung der Detailpläne ergeben, die sofort anzuordnen und in Angriff zu nehmen sein wird, wenn Baurath und Ministerium zu jenem Beschlusse endgiltig werden Stellung genommen haben.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 21. Juni.

Zu hauptstädtischen Magistrat wurden heute nachstehende Gegenstände erledigt: Für die durch Hochwasser Geschädigten des Alföld propoirt der Magistrat die Votirung eines Unterstützungsbetrages von 2000 fl. Gleichzeitig werden die Bezirksvorstellungen angewiesen, zu diesem Zwecke Sammlungen einzuleiten und sind die einlaufenden Spenden an das Bürgermeisteramt abzuliefern.

Ohne Bewohnbarkeitslizenz wurden seinerzeit in dem Neubau Nußbaumgasse Nr. 7 sechzehn nahe Wohnungen vermietet und bezogen, obgleich der Hauseigentümer als Bezirksgehworner wissen mußte, daß dies nicht gestattet ist.

Regelung des Verkehrs auf der Kerepeserstraße. Die Polizeibehörde hat beantragt, daß auf der Kerepeserstraße, und zwar von der Nußbaumgasse bis hinaus zur Rottenbillerstraße, von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends keine Lastwagen abgeladen, überhaupt keine Wagen stehen bleiben dürfen.

Schulhausbau. Da der Minister des Innern den Schulbau in der Bezerebögasse genehmigte, so hat

Affaire zogen, reduzierte sich auf ein boshaftes Epigramm, welches lautete:

"Nobou, willst Du Dein blutig Schwert uns weihen, Von schlechten Komödianten uns befreien, So mußt dem faden Drouin Du das Leben kürzen, Baron, den Dummen, dann in Stücke hauen, Lecain dann tödten, den langweilig flauen, Und schließlich selbst Dich in Dein Schwert dann stürzen."

Uebrigens sollte die Geschichte auch dem Fräulein Gauthier, dessen böse Zunge solches Unheil angerichtet hatte, nicht allzuwohl bekommen. Nach dem traurigen Ende Roselly's war die Erbitterung ihrer Kolleginnen, welche ihm alle sehr zugethan waren, gegen die böse Schwägerin eine so große, daß sie dieselbe eines Abends, da sie eben im Begriffe war, nachhause zu gehen, in ihrer Garderobe überfielen, sie zu Boden warfen, eines Theiles ihrer Kleider entblößten und sie dergestalt behandelten, wie man unartige Kinder zu züchtigen pflegt.

Zum Glücke nehmen nicht alle Theaterduelle einen so blutigen Ausgang; es gab darunter auch sehr

heitere und unter diese rechnet man auch den Zweikampf Dugazon's und Desessart's.

Dieser Desessart war Mitglied der Comédie Française; er war ein guter Burleske von außerordentlicher Korpulenz. Seine Größe und Dicke hatten ihm unter seinen Kollegen den Epitheton "Der Elephant" zugezogen.

Eines Tages hatte der wirkliche Elefant in der königlichen Menagerie das Zeitliche geegnet und Dugazon, der gerne seinen Kollegen allerlei Schabernack spielte, sagte ihm:

"Ich werde dieser Tage beim Minister in einem kleinen Proverbe spielen, wo ich Deiner Unterstützung bedürftig bin.

"Und welche Rolle hast Du mir zugegedacht?" fragte der Koloz.

"Du wirst einen Erben spielen. Kleide Dich also ganz schwarz, mit Crepe und Trauerschnüren.

Der arglose Desessart that, wie ihm geheßen wurde. Als sich nun die beiden Schauspieler vor dem Minister befanden, nahm Dugazon das Wort und sagte:

"Monseigneur, die Comédie-Française ist von einem schweren Schlage getroffen worden; das schöne Thier, welches eine Zierde der königlichen Menagerie bildete, ist nämlich gestorben und ich komme, um im Namen meiner Gesellschaft zu bitten, daß unser braver Kamerad da diese Stelle verließen bekomme.

Alle Anwesenden brachen in schallendes Gelächter aus und die allgemeine Heiterkeit wurde noch dadurch erhöht, daß Desessart, der beinahe vor Zorn erstickte, in groteskster Weise die Augen rollte. Nach der Audienz provozierte der beleidigte Desessart seinen Kollegen und bald fanden die Gegner einander im Bois de Boulogne gegenüber, um einander die Hälse abzuschneiden.

Als alle Vorbereitungen getroffen waren, schritt Dugazon mit würdevollem Ernste auf seinen Gegner zu und sagte:

— Ich bin zu sehr im Vortheile und fühle

mich demzufolge verpflichtet, die Chancen auszugleichen.

Dabei zog er ein Stück Kreide aus der Tasche, zeichnete mit derselben einen ungeheuren Kreis auf den Bauch seines Kollegen und ging dann ruhig wieder auf seinen Platz zurück:

— Alle Stöße, sagte er, welche nicht den Kreis treffen werden, gelten nichts.

Das war auch für Desessart zuviel; ein furchtbares Lachen erschütterte den Koloz.

Die Gegner küßten einander und ertränkten den letzten Rest ihres Grolles in einem lustigen Zechgelage.

Näher als diese Duellgeschichten streift eine gleichfalls aus Anlaß der Dhrfeigengeschichte ventilirte Affaire Talma's die Tagesfrage. Auch Talma hatte einem Kritiker eine Dhrfeige gegeben. Es war dies der davongejagte Jesuit Geoffroy, der ein Frauenzimmer geheirathet hatte, welches prä-tendirte, daß die Schauspieler und Schauspielerinnen, die nicht in der schmächtigsten Weise in dem Blatte ihres Mannes verunglimpft werden wollen, ihr Präsente machen mußten.

Und Talma war ein großes Genie und der Abgott des Publikums, während der Sänger Gajoul . . . Bah, ich lasse den Satz lieber ungeschrieben, um nicht etwa von dem exaltirten Sänger auch einmal gefragt zu werden, ob ich heiße:

Dr. Haupt.

der Magistrat die Verfügung getroffen, daß dieser Bau bis November 1. N. unter Dach gebracht und im August nächsten Jahres vollendet werden kann.

Tagesneuigkeiten.

B u d a p e s t, 21. Juni.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Zeitung-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung der Novelle „Die kleine Gräfin“); ferner: Gerichthalle (Die Polizeistandale etc.), Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

* Wetterbericht. Wir hatten heute den größten Theil des Tages hindurch trübes, kühles, windiges Wetter, von Zeit zu Zeit fiel schwacher Regen; Nachmittags heiterte sich das Wetter zeitweise auf und die Sonne kam zum Vorschein.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr vorherrschend trübes Wetter; Niederich Lage in den letzten 24 Stunden: Debendburg 4, Ung.-Altenburg 5, Trenesin 12, Schemnitz 13, Kremnitz 1, Budapest 2, Neuschmieds 2, Akna-Szlatina 10, Hermannstadt 2, Szegedin 2, Keßthely 1 Mm. — Barometer in Budapest: bei Tag 6, bei Nacht 8.

* Auszeichnung. Se. Majestät hat dem Hof-Diener Gemeinderichter Leonhard Belicza in Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen und erfolgreichen Thätigkeit das silberne Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Ernennungen und Beförderungen. Se. Majestät hat unter Zustimmung der Verlegung des Hofraths Vize-Bezirksrichters Samuel Grösz zum Hermannstädter Bezirksgericht zu Vize-Bezirksrichtern ernannt: den Hermannstädter Gerichtsnotar Karl Dörner zum dortigen Bezirksgericht; den Elisabethstädter Gerichts-Vizenotar Gabriel Buday zum Mediascher Bezirksgericht. — Ernannt wurden: der Rechnungsassistent I. Klasse im Kommunikationsministerium Ladislaus Rosenay zum Archivar in der Rechnungs-Abtheilung des Justizministeriums; der Rechnungsassistent im Justizministerium Dr. Kol. Bakonyi zum Konzipisten bei der Budapest. Hof. Oberstaatsanwaltschaft; zum Notar am kön. Gerichtshofe in Gr.-Kiskinda der dortige Bezirksgerichts-Vizenotar Alexander Gönczy; zum Notar am kön. Gerichtshofe in Fiume der dortige Gerichts-Vizenotar Stephan Pancera; zum Vizenotar am Erlauer kön. Gerichtshofe der dortige Rechtspraktikant Joseph Götvös. — Se. Majestät hat den Civilarzt Dr. Simon Bartos zu der von demselben früher innegehabten Rangstufe eines Oberarztes im Beurtheilungszustande der königl. Landwehr ernannt.

* Kronprinz Rudolf — Ritter des Hofordens. Aus London wird heute telegraphisch gemeldet, daß Königin Victoria ihrem hohen Gaste, dem Kronprinzen Rudolf, den Hoforden verliehen. Die Aufnahme des neuen Ritters wird mit großem Pompe in der Windsorkapelle erfolgen. Bekanntlich können nur regierende Fürsten und Engländer von hohem Adel Mitglieder des Ordens sein. Die Zahl der Ordensritter ist auf 26 festgesetzt, doch sind die auswärtigen Mitglieder in dieser Zahl nicht begriffen. Die Dekoration besteht aus einem Bande aus dunkelblauem Sammt, das mittelst einer goldenen Schnalle unter dem linken Arme befestigt wird und das Motto trägt: „Honi soit qui mal y pense“. Ein anderes, gleichfarbiges breites Band wird von der linken Schulter nach der rechten Hüfte getragen; an demselben hängt die Figur des Ritters Georg, mit dem Drachen kämpfend, in Gold und mit Brillanten verziert. Auf der linken Brust tragen die Ritter einen achtstrahligen, silbernen Stern, der das rothe Kreuz Georg's und das Knieband mit dem Motto enthält. Die Ordenskleidung besteht aus einem rothen Rock mit weißem Futter und weißem Unterzeuge, rothsammetnem, mit Gold verzierten Mantel, schwarzem Varet mit weißer Feder und einer goldenen Kette.

* Der längste Tag. Wenn ein Zweifel gegen die Berechnungen des Kalenders möglich wäre, so würde ein solcher jetzt berechtigt erscheinen. Heute, so behauptet der Kalender nämlich, haben wir den längsten Tag; das heißt, wir befinden uns im Beginne des Sommers, allein eine eigenthümliche Illustration hiezu bietet es, daß wir seit einigen Tagen wieder die schüßenden Neberröcke hervorsuchen mußten. Gestern stürmte und regnete es die ganze Nacht hindurch, daß man es im Freien kaum auszuhalten vermochte. Um den Frühling sind wir heuer thatsächlich betrogen worden und jetzt ist der Sommer da und wir hatten heute Morgens eine Temperatur wie im Oktober, während man gestern um sechs Uhr Abends die Lampen anzünden mußte. Die Astronomen lassen sich jedoch durch derartige Kleinigkeiten

nicht von ihrem gewohnten Tempo abbringen und erklären, daß die Sonne heute in das Zeichen des Krebses trete, was mit anderen Worten so viel sagen will, daß heute Abends um 7 Uhr 43 Minuten und 18 Sekunden der eigentliche Sommer beginnt. Dieser Angabe zufolge hat der Tag jetzt 15 Stunden und 57 Minuten, während die Nacht bloß acht Stunden und drei Minuten hat und ersterer von morgen an wieder abzunehmen beginnt. Von morgen ab wendet sich die Sonne wieder dem Aequator zu. Man nennt dies in der Sprache der Astronomen das solstitium aestivale. Das ist Alles recht schön, wenn wir aber nur wirklich schon einmal Sommer hätten, schon der Dekonomen wegen, welche klagen, daß der Weizen nicht reifen kann und daß das Obst auf den Bäumen zu verderben beginne. Es will trotz des Kalenders noch immer nicht Sommer werden.

* Das Befinden des Königs Otto. Ueber das Befinden des Königs Otto von Baiern ist das „Fremdenbl.“ in der Lage Folgendes mitzutheilen: Der König ist die meiste Zeit von Sinnesstörungen befreit und im Banne der Zwangsvorstellungen, mitunter ganze Tage oder vorübergehend während des Tages erregt, sonst verwirrt und indifferenter Stimmung. Der Schlaf dauert in 24 Stunden durchschnittlich fast 9 Stunden; hinsichtlich der Zeit des Schlafes besteht die größte Unregelmäßigkeit, namentlich sind es in unverhältnismäßiger Weise die Tagesstunden, in welcher der Kranke zu Bette liegt und schläft. An einzelnen Tagen verharrt der König lang (selbst über 20 Stunden), ohne zu Bette zu kommen, in erschöpfenden Stellungen. Die Nahrungsaufnahme ist unregelmäßig, im Ganzen nicht sehr reichlich, jedoch genügend. Das sonstige körperliche Befinden bleibt fortgesetzt ohne wesentliche Aenderung; auch das Aussehen bessert sich nicht.

* Das Eisenbahnunglück bei Berlin. Ueber den Zusammenstoß in der Bahnstation Wannsee entnehmen wir Berliner Blättern noch folgende Details:

Ein Berichterstatter des „Berliner Tageblatt“ meldet nachfolgende Einzelheiten der Katastrophe: Um 9 Uhr 15 Minuten sollte ein Zug die Station Wannsee passieren. Der den Aufendienst veriehende Stations-Assistent Arnold gab, ohne sich überzeugt zu haben, daß die Geleise frei seien, das Einfahrtssignal, und der Zug brauste mit voller Kraft heran. In demselben Augenblicke bemerkte der Stationsvorsteher Freist das Vorstehen des ersten Waggons des Gegenzuges; er eilte dem einfahrenden Zuge entgegen und suchte durch Zeichen und Zurufe den Lokomotivführer auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Der Lokomotivführer bemerkte die Zeichen, ließ sofort die Bremsen wirken, gab Gegendampf und suchte sich dann mit dem Heizer durch Abpirngen von der Lokomotive zu retten. Beide sind denn auch mit dem Schreck und einigen leichten Kontusionen davongekommen. Inzwischen hatte der einfahrende Zug den stehenden Gegenzug erreicht, war noch glücklich an dem schmalen Wagen vierten Klasse vorbeigekommen, mit dem breiten Wagen zweiter Klasse aber zusammengeprallt. Bei dem Zusammenpralle wurden die seitlich unter der Lokomotive, wie unter jedem Wagen befindlichen Fettgastrommeln, von denen aus die Speijung der Gasflammen erfolgt, zertrümmert, das Gas explodirte und übergoß den Wagen zweiter Klasse mit einer furchtbaren feurigen Loh, die an den Waggern sofort festen Fuß faßte und im Nu den ganzen Wagen in Brand gesetzt hatte. Ein einziger markschütternder Schrei zeigte die Größe der Gefahr. Zehn Personen waren von den Flammen ergriffen, ohne den rettenden Ausweg finden zu können. Der Umstand, daß der Wagen nur an den beiden Enden je einen Ausgang, aber keine einzeln zu öffnenden Coups hat, erschwerte das Rettungswerk ungemein. Der Todesstampf der unglücklichen Opfer war furchtbar. Nur sieben Personen gelang es, noch lebend den Flammen zu entweichen. Fünf unter ihnen sind aber derartig schwer verletzt, daß an deren Aufkommen gezweifelt wird. Eine Dame, welche die Hände hilfeuchend zum Fenster hinausstreckte, wurde durch das Fenster aus dem Coupé gehoben, die brennenden Kleider mußten ihr vom Leibe gerissen werden. Eine andere Dame wurde in entsetzlich verstümmeltem Zustande durch den durchgebrannten Boden des Wagens herausgezogen.

* Fortuna, die Launenhafte, hat dem Advokaturkandidaten Sigmund Keiner den Haupttreffer der Basilika-Lose beschert, aber das Abgeordnetenmandat versagt. Bekanntlich war er in Elisabethstadt als regierungsfreundlicher Kandidat einem anderen regierungsfreundlichen Kandidaten gegenüber aufgetreten. Letzterer, Martin Daniel, erfreute sich der besonderen Protektion der dortigen Behörden; die Stadthauptmannschaft verbot Keiner jede Wahlaktion, bis er nicht dokumentarisch nachweist, daß er das Wahlrecht besitze, ebenso verbot sie den Fackelzug, den man dem Kandidaten zu Ehren veranstalten wollte. Ja, wie man von dort meldet, hat die Behörde Keiner sogar in Haft genommen und so lange in derselben gehalten, bis er auf die Kandidatur verzichtete. Erst am Tage der Wahl wurde Keiner freigelassen, der hierauf gegen den Bürgermeister und den Stadthauptmann die Strafanzeige erstattet hat.

* Todesfall. Herr Leonhard Bucher, Ingenieur-Konstrukteur, Inhaber des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, vormalig langjährig, technischer Direktor der Pester Walzmühle, ist am 20. d. im 64. Lebensjahre nach langem Leiden gestorben.

* Prüfung. Am Diner katholischen Obergymnasium fand am 19. d. die öffentliche Prüfung aus der Stenographie nach dem System Stolze-Fenyeffy im Beisein des Sektionsrathes Dr. Johann Klamarik statt. Nach einer Eröffnungsrede des Direktors Johann

Lutter begann nach dem Diktat des Professors A. Gyurman das Vortschreiben, welches vortreflich gelang. Sektionsrath Dr. Klamarik sprach dem Professor für seinen Eifer Anerkennung und Dank aus.

* Eine jugendliche Diebstahlerin. Die fünfzehnjährige Anna Gittinger, Verhengasse Nr. 15 wohnhaft, hat am 19. d. zwei kleinen Mädchen die Ohrgehänge gestohlen und um 7 Gulden verurtheilt. Die junge Diebstahlerin wurde von der Polizei in Haft genommen. Wie sich herausstellt, hat die Gittinger im Monat März ihrer Tante Frau Scherhoffer Pretiosen im Werthe von 100 fl. entwendet.

* Eine amüsante Episode bot sich im deutschen Reichstage noch vor Thorschluß dar. Es handelte sich um das vielumstrittene Kunstabtute-Gesetz, welches der Reichstag ungeachtet des beharrlichen Widerspruches der Regierung gegen eine die Mischung der Butter betreffende Bestimmung annahm. Während die Debatte in heftigem Gange war, legte der freisinnige Abgeordnete Mayer auf den Tisch des Hauses eine Anzahl Proben bester Kunstbutter und gemischter Butter zur persönlichen Prüfung des hohen Hauses nieder. Da begann unter riesiger Heiterkeit ein allgemeines Probe-Gessen, während Meyer eine mit lustigen Anführungen aus Shakespeare etc. gewürzte Rede begann, des Inhalts, daß es bei der Butter gar nicht auf den Namen, sondern auf die Güte ankomme. Plötzlich wurde der Präsident ungemüthlich und drohte unter Bravo-Rufen und Gelächter, die Probeprobierbüchsen in eine dunkle Ecke des Saales bringen zu lassen, wo die Herren Intereffenten still weiter essen könnten, ohne die allgemeinen Berathungen zu stören.

* Unfall. Der 23jährige Maurergehilfe Heinrich Pohrer stürzte heute Nachmittags bei dem an der Ecke der Szony- und Rosengasse befindlichen Neubau durch eigene Unvorsichtigkeit vom Gerüst und erlitt erhebliche Verletzungen. Er wurde in's Rochuspital überführt.

* Selbstmordversuch. Der Spiritusfabrikbeamte Wilhelm Woge, Isabellagasse Nr. 4 wohnhaft, stürzte sich gestern Abends 9 Uhr vom Margarethenquai in die Donau, wurde aber noch lebend herausgezogen und in das Johannesspital überführt. Das Motiv der That ist unbekannt.

* Für die Abgebrannten sind uns heute folgende Spenden zugekommen: Die Föglinge der Lehr- und Erziehungsanstalt des „Landes-Frauenbildungsvereins“ (Einsender Frau Witwe Joseph Janitsch, Direktorin) 33 fl. 40 kr. Hieron für Speries 23 fl. 40 kr., für Nagy-Károly 10 fl.

Das Wiener „Allgemeine Badeblatt“ (Dr. med. Barach) schreibt in einem Aufsätze mit der Ueberschrift „Cocawein als Reisebegleiter“ unter Anderem Folgendes: Als höchst rationelles Cocapreparat kenne ich den Cocawein durch Apotheker Stephan in Treuen (Sachsen). Derselbe wird aus Cocablättern mit einem echten Medizinalwein dargestellt und ist seine Wirksamkeit durch wissenschaftliche Untersuchungen festgestellt worden, wie dieselbe dem Präparat bereits in weiten Kreisen einen Namen gemacht hat. Die Unregelmäßigkeiten in den Mahlzeiten und in der Ruhe, welchen das reisende Publikum ausgesetzt ist, wirkt bei Vielen störend und schwächend auf den Magen, andererseits kommen durch den Genuß kalter Getränke häufig Erkältungen desselben vor, welche sich in ihren Folgen als Appetitlosigkeit, Uebelkeit, Erbrechen, Magenichmerzen, Diarrhoe etc. als höchst unbequem besonders auf der Reise zeigen, schon Manchem das Reisen gründlich verleidet und die schönsten Reisepläne zerstört haben. Bei solchen akuten Magen-Entzündungen hat sich C. Stephan's Cocawein außerordentlich bewährt, schon wenige Eßlöffel genügen, um Erbrechen etc. zu heben, den Appetit wieder anzuregen, so daß der Magen schnell in seine gewohnte Funktion wieder eingesetzt werden kann. Auf die Wirkung des Cocaweins bei den Unwohlsein, wie sie durch leichte Erkältungen auf Reisen so häufig vorkommen und sich bald in Zahnichmerzen, bald in Schnupfenfieber und Kopfschmerzen, bald in Hustenreiz etc. äußern, will ich nur mit diesen wenigen Worten hingewiesen haben, da seine lindernde Wirkung hier hinlänglich bekannt sein möchte.

Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft. Besonders ermäßigte Tour- und Retourbillets von Budapest nach Salzburg, Fühl, Innsbruck und Lindau. Die priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft wird von Budapest nach Salzburg, Fühl, Innsbruck und Lindau am 24. Juni a. c. bei dem um 9 Uhr Abends abgehenden Personenzug, sowie am 25. Juni bei dem um 9 Uhr 25 Minuten Früh abgehenden Personenzug jeher ermäßigte Tour- und Retourkarten zu nachstehenden Fahrpreisen zur Ausgabe bringen: Von Budapest nach Salzburg und retour 2. Klasse 22 fl. 10 kr., 3. Kl. 15 fl. 10 kr., von Budapest nach Fühl und retour 2. Klasse 22 fl. 20 kr., 3. Klasse 15 fl. 30 kr., von Budapest nach Innsbruck und retour 2. Klasse 29 fl., 3. Klasse 20 fl., von Budapest nach Lindau und retour 2. Klasse 36 fl. 70 kr., 3. Klasse 25 fl. Ab Wien hat die Weiterreise mit dem am 25. Juni a. c. vom Westbahnhofe Abends um 10 Uhr 10 Minuten abgehenden Separat-Vergnügungszug zu erfolgen. — Die Tour- und Retourbillets von Salzburg und Fühl haben eine vierzehntägige, jene von Innsbruck und Lindau eine einundzwanzigtägige Gültigkeitsdauer. Zur Rückfahrt können sämmtliche fahrplanmäßige Personenzüge (Courier- und Expreßzüge ausgeschlossen) benutzt werden.

50,000 Gulden beträgt der Haupttreffer der Kincsem-Lose, die Ziehung findet schon nächsten Freitag statt, wobei 4875 Treffer gezogen werden.

Vereinsnachrichten.

(Der Selbsthilfsverein junger Kaufleute) hielt am 18. d. unter Vorsitz des Präsidenten-Stellvertreters

Dolf M a u t n e r eine Ausübung. Derselbe stellt den in schöner Anzahl erschienenen Mitgliedern den neugewählten Sekretär Wilhelm Buchwald vor. Dieser dankt in einigen warmen Worten für das in ihn gesetzte Vertrauen und verliest seinen Bericht. Aus demselben ist die erfreuliche Thatsache zu ersehen, daß der Verein im stetigen Aufschwunge begriffen ist. Seit dem 1. d. sind dem Vereine 45 ordentliche und 2 unterstützende Mitglieder beigetreten. Das Vermögen des Vereins beträgt 3420 fl. 23 kr. Nach Verlesung der modifizirten Statuten wurde auf Antrag des Vorsitzenden beschlossen, die unentgeltliche Stellenvermittlung energisch zu betreiben.

(Ein neuer Verein.) Unter dem Titel „Erfrier Budapester Kranken- und Leidenverein der Arbeiter der Fruchtbranche“ konstituirte sich vor Kurzem ein Verein in Budapest, der zu den schönsten Hoffnungen berechtigt. Schon während einer kurzen Spanne Zeit ließen sich 200 ordentliche Mitglieder in den Verein aufnehmen. Am 25. d., Samstag, Abends 6 Uhr, findet die konstituierende Generalversammlung des Vereins statt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Sommertheater im Stadtwaldchen.) „Der wunde Fleck“ — dies der Titel der heute aufgeführten Novität von Julius Rosen — ist die Etelkeit und der krankhafte Reiz, sich hervorzuthun, welche das Glück der Familie gefährden und Mann und Frau ihrer eigentlichen Sphäre entziehen. Dieser wunde Fleck haften so ziemlich der ganzen Gesellschaft an, welche in Rosen's Schwank mitthut, um den erwähnten Zug in der Menschennatur lächerlich zu machen und zu kurieren. Den gesunden Menschenverstand vertreten merkwürdigerweise zwei Backfische. Abgerechnet die lose Bindung der stark zerfließenden Handlung und die schwache Komposition, bleibt immerhin noch manches Dankenswerthe zurück. Mehrere gut gezeichnete Szenen und drollige Situationen vermögen recht gut zu amüsiren. Endlich fällt auch manch' ein gutes Wort, ein gelungener Einfall, dazu der stark gewieberte, drastische Dialog, und so präsentirt sich die Novität im Ganzen recht angenehm. Dazu nehme man noch Herrn R n a t, der die Rolle des Rentiers Böckhorn mit unwiderstehlicher Komik darstellt, und der Abend verläuft recht kurzweilig. Neben dem Gaste wirken die Damen P o l k o f s k y, F a r e r, L e r a c h, L i f l, R o l l und die Herren Z w e r e n z, R a j c h und W e i ß b e r g e r recht verdienstlich mit.

Gerichtshalle.

(Der Eid des Priesters.) Eine interessante Episode spielte sich heute gelegentlich einer gegen den Postbeamten Peter D o z s a y wegen Bigamie durchgeführten Schlussverhandlung vor dem hiesigen Gerichtshofe ab. Es ergab sich die Nothwendigkeit, in diesem Strafprozeß den Pfarrer in Theresiopel, Mathias M a m u j i c h, auf seine Zeugenaussage zu befragen. Der Verhandlungsleiter sprach die übliche Eidesformel, die folgendermaßen beginnt: „Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen...“ Der Zeuge änderte den Text dieser Eidesformel eigenmächtig ab, indem er sprach: „Ich bezeuge mit Berufung auf meinen geistlichen Stand...“ Der amts handelnde Vertreter der öffentlichen Anklage, Vizestaatsanwalt K a l o j, hielt es für seine Pflicht, auf diese Unregelmäßigkeit den Gerichtshof sofort aufmerksam zu machen, worauf der Zeuge replizierte, es sei seines Wissens, laut den Lehren des Kirchenrechtes, genügend, wenn ein Priester mit Berufung auf seinen geistlichen Charakter den Eid leierte. Der Verhandlungsleiter beehrte aber den Zeugen, daß das Gesetz hinsichtlich des Eides bei Zeugen keine Rücksicht auf deren Stand nehme und verfügte, daß der wackere Pfarrer den Eid in der bei uns gebräuchlichen Form und unter Beibehaltung des üblichen Textes ablege, was auch geschah. Hinsichtlich des Postbeamten D o z s a y ergab das Beweisverfahren genügende Anhaltspunkte für die Stichhaltigkeit der Anklage, weshalb der Gerichtshof ihn wegen Bigamie zu einem Jahre Kerker verurtheilte.

(Das unterschlagene Testament.) Der Pfarrer von A l f ö - N e m e d i, Andreas T h i e r, hat nach Auslagen mehrerer Zeugen unmittelbar vor seinem Ableben ein Testament gemacht, in welchem er für kirchliche Zwecke 6500 fl. testirte. Nach seinem Tode fand man aber das gesuchte Testament nicht vor und als man seine Wirthschafterin Anna B r a d i k verhörete, gab sie die Erklärung ab, daß der Pfarrer vermögenslos gewesen sei, daher gar kein Testament hinterlassen konnte. Demgegenüber haben mehrere Einwohner von Alfö-Némédi und ein hauptstädtischer Advokat vor Gericht deponirt, daß sie Kenntniß davon besitzen, daß Thier's Vermögen mindestens 80,000 fl. betrug. Auf Grund dieser Aussagen hat Bischof N e s e d e m a im Namen des Waikner Kapitels gegen die Wirthschafterin wegen Unterschlagung des Verlassenschaftsvermögens die Strafanzeige erstattet. Die von dem Oeszer Bezirksgericht geführte Untersuchung wurde ziemlich mangelhaft geführt und erst als die Angelegenheit vor den Gerichtshof für den Bester Landbezirk gelangte, wurden einzelne schwerere Indizien beschafft. So eruirte Untersuchungsrichter H o d o s s y, daß die Brädik den Geschwistern des Pfarrers 6500 fl. als Befriedigung ihrer Ansprüche ausfolgte, was sie gewiß nicht gethan hätte, wenn der Pfarrer kein Vermögen besessen hätte. Demzufolge ließ der Untersuchungsrichter die Brädik in Untersuchungshaft setzen. Mehrere einflußreiche Perionen in Alfö-Némédi haben sich anerbotten, für die Freilassung der Brädik eine Kaution zu erlegen. Das betreffende Freilassungsgeheuch ist bisher noch nicht erledigt.

(Eine folgenschwere Mittheilung.) Das Budapester Preßgericht hat den Raaber Rechnungs-Offizial Roman R o b e l in der am jüngsten Donnerstag stattgehabten Schwurgerichtsverhandlung wegen Verleumdung zu einmonatlichem Gefängniß und 200 fl. Geldstrafe verurtheilt, weil Robel in einem hiesigen Blatt die Mittheilung veröffentlichte, daß die evangelische Seehorngattin L i f k a M e i r n e r ihre zwei Kinder und deren Amme vergiftet habe. Der Angeklagte hat heute gegen dieses Urtheil die Nullitätsbeschwerde eingereicht.

Offener Sprechsaal.

Zu den besten Gesellschafts-Kreisen wird heute Widfeldt's beliebter Magenbehalten den renomirtesten Biqueuren entschieden vorgezogen. Niedert u. A. b. Karl Janta, Badgasse, Rabich Sándor, Waiknergasse; Neruda A., Hatvanerg.

Regine Trotzer, Kotha, Jacob Berger, Kis-Falud, Verlobte. 19541

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883. Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle künftigen Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten. 11618

Siliale in Budapest, Waiknergasse 13. Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf-ferle & Co. steht.

Die Wahleresultate. Fünfter Wahltag.

(Telegramme.) Losonc, 21. Juni. Mit Akklamation wurde der bisherige Abgeordnete Joltán D ö r ö k (L. P.) wieder gewählt. Balassa-Gyarmat, 21. Juni. In Folge des zwischen den Parteien getroffenen Uebereinkommens wurde hier Arpád B e n i c z k y (U. P.) zum Abgeordneten gewählt. Waikzen, 21. Juni. Im benachbarten Neograder Bezirke des Neograder Komitates wurde wieder Stephan H u f á r (G. O.) zum Abgeordneten gewählt. Die Wahl erfolgte einhellig. Szécsény, 21. Juni. Baron Erwin R o s n e r (L. P.) wurde mit Akklamation zum Abgeordneten gewählt. Fülek, 21. Juni. Die Wahl fiel wieder auf den bisherigen Abgeordneten Franz S z a k á l l. (L. P.) Szilagyócsah, 21. Juni. Der bisherige Abgeordnete Ambrós R e m e n y i (L. P.) wurde mit Akklamation wieder gewählt. Gyula, 21. Juni. Otto H a j ó s s y wurde mit 680 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Der bisherige Abgeordnete Benedikt G ö n d ö c s (a. d. P.) blieb in der Minorität. Nagyböckkeret, 21. Juni. Paul D e m f o (L. P.) wurde mit Stimmenmehrheit wieder zum Abgeordneten gewählt. Zilah, 21. Juni. Georg L ö r i n c z y (L. P.) wurde wieder zum Abgeordneten gewählt. Szoboszló, 21. Juni. Alexius G h ö r y (U. P.) wurde aufmerksam gemacht, daß er, wenn er eine Gefährdung des Wahlsieges seiner Partei verhüten wolle, keineswegs zu Gunsten Polóni's von der Kandidatur zurücktreten dürfe. Die Anhänger der Unabhängigkeitspartei stimmen daher für Ghöry. Am 5 Uhr Nachmittags hatte Ghöry 759, der Kandidat der liberalen Partei, Eugen Nagy, 690 Stimmen erhalten. Nánás, 21. Juni. Die Anhänger des Antisemiten D n o d y trachten, die Wähler der liberalen Partei durch freche Beschimpfungen von der Abstimmung fernzuhalten. In der Stadt, wo die Nánás'er Wähler ihre Stimmen abgeben, fallen fast alle Stimmen auf Dnody, weil die Antisemiten ihre Gegner mit Steinen bewerfen und nicht vor die Wahlkommission gelangen lassen. Viele Wähler, welche ihr Leben bedroht sahen, sind aus der Stadt entflohen. Die Wähler aus den umliegenden Gemeinden stimmen außerhalb der Stadt ab. Von den Doroger Wählern haben gegen 400 den Eisenbahzug, welcher sie zurück nachhause führen sollte, veräußt. Sie befinden sich nun unter

dem Schutze einer Eskadron Husaren. Bis 5 Uhr Nachmittags hatte Dnody (L.) 637, Andreas Ghöry (L. P.) 607 Stimmen erhalten. Szoboszló, 21. Juni. In sämtlichen drei Wahlbezirken des Komitates Hajdu hat die Opposition gesiegt. In Szoboszló wurde Alexius G h ö r y (U. P.), in Nádudvar Alexius P a p p (U. P.), in Nánás Géza D n o d y (L.) mit Stimmenmehrheit gewählt.

Rajshau, 21. Juni. Nach Beendigung der Abgeordnetenwahl zogen Böbelhausen, welche durch junge Leute aus den verschiedenen Schulen aufgehetzt worden waren, lärmend und schreiend durch die Hauptgasse und mehrere Nebengassen der Stadt. Sie brachten auf den oppositionellen Kandidaten und auf die oppositionellen Geistlichen Eisenrufe aus und schrien dazwischen: „Abzug den Juden!“ In mehrere Geschäftslokale wurden Steine geschleudert, den Juden wurden die Fenster eingeworfen. Erst gegen 11 Uhr gelang es der Polizei und dem Militär, die Ordnungsförderer auseinanderzutreiben.

Czegled, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Hier herrscht anlässlich der morgigen Wahl eine unbeschreibliche Aufregung, was in erster Reihe der Anwesenheit der antisemitischen Agitatoren zuzuschreiben ist. Berhováy, Perjay und der Kecskenémet Kandidat R a g y weilen seit Tagen hier, gehen von Haus zu Haus und terrorisiren die Bevölkerung. Sie suchen die Anhänger Komjathy's auf und drohen, falls sie für Komjathy stimmen, ihre Häuser anzuzünden. Vorsichtsmaßregeln wurden in größtem Maßstabe getroffen, um Erzeffen vorzubeugen; 400 Infanteristen und 300 Kavalleristen werden die Ordnung aufrecht erhalten. Für morgen Früh werden weitere 200 Infanteristen erwartet. Die Anhänger Komjathy's und die Berhováy's werden abgefordert abstimmen. Alles wird aufgeboten, damit eine Berührung unter ihnen unmöglich sei. Ins Wahllokal wird immer nur ein Wähler eingelassen. Das Wahleresultat wird bis zum Schluß verheimlicht werden und hierüber nur das Wahlpräsidium und die Vertrauensmänner orientirt sein. Das Militär wird um das Wahllokal zu weisordnen ziehen, ein weiteres, wo gegen Wahlcertifikat und ein engeres, wo gegen Partei-Certifikat Einlaß gewährt wird. Die Komjathy-Partei hielt heute Abends eine stark besuchte Konferenz, an welcher ungefähr 600 Wähler theilnahmen. Präsident T á l t h theilte die Verfügungen anlässlich der morgigen Wahl mit und gab der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Partei siegen werde; er fügte aber hinzu, daß jeder einzelne Wähler erscheinen müsse. Für heute Nachts werden Ausschreitungen befürchtet. Betrunkene Gruppen durchstreifen die Gassen, welche gegen die anständigen Elemente Drohungen ausstößen. Andreas D o c z y betonte, daß die Komjathyisten den Insulten der Berhováyisten ausgesetzt seien, und fragte, was in diesem Falle zu thun sei? T á l t s j y erwiderte, wer durch Berhováyisten auch nur mit einem Worte beleidigt wird, wende sich an das Präsidium, welches die Insultirenden durch Militär sofort verhaften und im Falle des Widerstandes niederschießen lassen werde.

Bis zum Schluß der Redaktion ist uns das Resultat von 395 Wahlen bekannt geworden. Es wurden bisher — die erforderlichen vier Stichwahlen und die eine unterbrochene Wahl in Abzug gebracht — 390 Abgeordnete gewählt. Von diesen gehören: 250 zur liberalen Partei, 43 zur gemäßigten Opposition, 72 zur Unabhängigkeitspartei, 7 zu den Nationalisten, 9 zu den außerhalb der Parteien Stehenden, 9 zu den Antisemiten.

Morgen, Mittwoch, am 22. Juni, werden die Städte Kecskenémet 2, Szabadfa 2, Fiume 1, Abrudbánya 1, Czegled 1 und Halas 1, dann das Komitat Békés 2 — zusammen 10 Abgeordnete wählen.

Ueber den Verlauf der resultatlos gebliebenen Abgeordnetenwahl im Berhóer Bezirke des Neutraer Komitates und über die dortigen Untritte der Antisemiten wird uns von einem Augenzeugen geschrieben:

Hier standen bekanntlich der Antisemit Franz R o m l ó s s y und der liberale Gustav S z u l y o v f k y einander als Gegenkandidaten gegenüber. Die Agitationen der Anhänger des Antisemiten regten schon seit Wochen die Gemüther auf. Bis zur Zeit, als die Wahlbewegung in Fluß kam, herrschte im ganzen Bezirke Eintracht und Friede, sobald sich jedoch die Heger bilden ließen, war das Volk wie umgewandelt. Die Wölfe im Schafspelz verstanden es, die turbulenten Elemente an sich zu ziehen. Trotdem konnte es Komlóssy zu keiner Majorität bringen. Denn der Mob hat wohl eine Stimme zum Schreien und Krakehlen, was jedoch bei der Wahlurne blutwenig gilt und der intelligenteren Theil hatte sich grollend von ihm zurückgezogen, da er sich bekanntlich in der Trefort-Affaire derart benahm, daß es selbst für die dicke Haut eines Antisemiten denn doch schon zu viel war. Die Majorität war dem liberalen Kandidaten gesichert. Mlava allein trat für ihn mit der imposanten Zahl von 350 Stimmen ein, was bei der ohnehin nicht sehr großen Gesamtstimmenzahl ausschlaggebend ist. Freitag Früh, den 17. d., machte sich eine unabherrbare Wagenkolonne mit Szu-

Ipovskij's Fahnen auf den Weg nach Verbó. Unterwegs schlossen sich diesen aus allen Dörfern und Gebirgsweilern, deren es hier viele gibt, liberale Wähler an.

Bis Mittag ging Alles gut. Ein großes Aufgebot von Militär hielt die Ordnung aufrecht. Die Gemeinde Brezova, eine feste Burg Komlósy's, hatte schon abgestimmt und das Bünglein der Waagichale neigte sich dennoch nicht zu seinen Gunsten.

Gegenüber gewisser Zeitungsnachrichten, daß das Militär zweifelhafter Haltung gewesen sei, bemerkte ich als Augenzeuge der Wahl, daß ich keine derartige Wahrnehmung machte.

Sókai hat bekanntlich vor wenigen Tagen in Droszháza, wohin er sich in Begleitung Klapka's begeben hatte, zu Gunsten des dortigen Kandidaten der liberalen Partei, Miksa Szemere, eine äußerst wirkungsvolle Rede gehalten.

Kein Bürger darf den anderen wegen seines politischen oder religiösen Glaubensbekenntnisses verfolgen. Der Reichstag hat allen Staatsbürgern gleiche Rechte verliehen. Ich bin daher ein Feind des Antisemitismus, welcher sich namentlich hier eingemischt hat.

Zur Rechtfertigung seiner Parteistellung und zur Empfehlung Szemere's jagte Sókai im Wesentlichen Folgendes: Ich gehöre zur liberalen Partei, weil diese Partei im Jahre 1848 für die Freiheit des Volkes, des Wortes und des Bodens kämpfte.

Telegramme.

Das Jubiläum der Königin Victoria.

London, 21. Juni, 8 Uhr Morgens. Seit zwei Stunden schon ist London auf den Beinen. In den Straßen herrscht ein noch größerer Andrang,

wie gestern, denn heute sind die Menschen aus den entlegensten Vierteln nach dem Westen geeilt, um die Jubiläums-Prozession zu sehen. Militär und Polizei ist in großer Menge ausgerückt. Die königlichen berittenen Garden ziehen soeben nach dem Buckingham-Palast, wo sie mit der Front vor dem Palast aufstellung nehmen.

- 10 Uhr 40 Minuten.

Vor zehn Minuten hat sich der erste Theil der Jubiläums-Prozession vom Buckingham-Hotel aus in Bewegung gesetzt. Die Equipagen der in Gold und Edelsteinen strotzenden indischen Fürsten, deren Turbane mit Diamanten besetzt und mit Reihfederen geschmückt sind, eröffneten unter Vorantritt eines Theiles der königlichen Dienerschaft den Zug.

- 11 Uhr 30 Minuten Vormittags.

Die Königs-Prozession verließ um dreiviertel 11 Uhr das königliche Schloß. Sie umfaßte 15 Equipagen, durchwegs Biergespanne, sämtliche Pferde von hellbrauner Farbe und mit Schabracken bedeckt, auf welchen sich in Gold getriebene Kronen befinden.

elsten Wagen wird ein Raum gelassen für die berittenen Palastgarden.

Der königliche Zug nach der Westminster-Abtei ist in der glanzvollsten Weise ohne jede Störung verlaufen. Die Kavalkade der englischen und auswärtigen Prinzen machte einen besonders großartigen Eindruck.

London, 21. Juni. (Privat-Telegramm.)

Während der Prozession und der abendlichen Illumination kamen zahlreiche Unfälle vor: es gab zwei Tode und 160 Verletzte. Plakate in Irland fordern das Volk auf, Trauerkleider anzulegen.

Berlin, 21. Juni. Der „Reichsanzeiger“ bringt

anlässlich des Regierungs-Jubiläum der Königin Victoria einen äußerst sympathischen Artikel, in welchem es heißt: Auch das deutsche Volk ist eingedenk der Stammverwandtschaft, sowie der gemeinsam vollbrachten ruhmreichen Thaten, und im Bewußtsein der beiden Völkern gleichen Bestrebungen auf dem Gebiete der Kultur und Zivilisation bringt es dem Jubiläum der Königin Victoria die lebhafteste Theilnahme entgegen.

Wien, 21. Juni. (Privat-Telegramm.)

Nach einer Budapest-Zuschrift der „Pol. Korr.“ sind an maßgebender Stelle umfassende beglaubigte Berichte über die antisemitischen Agitationen eines Theiles des katholischen Klerus anlässlich der Reichstagswahlen eingelaufen. Auch in sehr hohen Kreisen hat man Kenntniß von diesen Untrieben und verurtheilt dieselben auf das Entschiedenste.

Wien, 21. Juni. Eine der „Politischen Korrespondenz“ von befügter Seite aus Belgien

zugehende Meldung wendet sich entschieden gegen die Darstellungen der Blätter, namentlich der „Wiener Allgemeinen Zeitung“, wonach die Berufung des Kabinetts Risties durch außerhalb des politischen Gebietes liegende Angelegenheiten herbeigeführt wäre und versichert, daß einzig und allein aus der inneren Landeslage sich ergebende Erfordernisse den Kabinettswechsel veranlassen und Risties bei der Kabinettsbildung ausschließlich politische Forderungen zur Bedingung der Durchführung seiner Mission gemacht wurden.

Wien, 21. Juni. (Privat-Telegramm.)

Das „Fremdenblatt“ meldet: Heute hat im Ministerium des Aeußern eine Berathung, betreffend die Verlängerung des Lloydvertrages, stattgefunden, welche jedoch lediglich einen vertraulichen Charakter hatte und an der außer den Vertretern der Regierung auch mehrere Vertreter des Lloyd, wie Baron Morpurgo, Baron Bruktheilnahmen. Von anderer Seite erfährt dasselbe Blatt, daß die Regierung auf ihrem Standpunkt beharrt und auch auf der Aktivierung der westlichen Linie besteht; die Differenzen erscheinen demgemäß sehr groß und die Verhandlungen werden daher wahrscheinlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Berlin, 21. Juni. (Privat-Telegramm.)

Eine Meldung von Mackenzie konstatiert den Rückgang der Wucherung beim Kronprinzen. Die Wiederholung des operativen Eingriffes wird vielleicht unnötig sein. Der Kaiser erschien heute zum ersten Male während des Aufziehens der Wache beim historischen Eckfenster, von einer zahlreichen Menge stürmisch akklamiert. Der Kaiser sieht

Blas und ernst aus, seine Kräfte haben sich gegen gestern gehoben, jedoch bedarf der Kaiser beim Gehen der Unterstützung. Heute schon ist die Veranda durch Aufstellung von Blumen und Blattpflanzen als Ruheplatz für den Kaiser hergerichtet.

Paris, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Veruche der Patriotenliga, Grévy zur Intervention für den verurtheilten Böcklin zu bewegen, gilt hier als lächerlich. Man ist überzeugt, Grévy werde keinen so thörichten Schritt unternehmen.

Paris, 21. Juni. (Meldung der „Agence Havas.“) Der Minister des Aeußern erhielt den offiziellen Text der Erklärung Depretis' betreffs Zoullas und der Insel Dessy. Er fand dieselbe jedoch nicht genügend klar und beauftragte daher Roux, neuerlich mit Depretis zu sprechen. Frankreich ist stets bereit gewesen, die italienischen Operationen in Massana zu erleichtern, behielt sich jedoch immer ausdrücklich die Rechte auf Zoullas und Dessy vor.

Rom, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Ein gelegentlicher Berichterstatter schreibt der „Pol. Corr.“, daß in der Versöhnungsaktion zwischen Vatikan und Quirinal zunächst ein Stillstand zu erwarten stehe. Man schein im Vatikan für das einzig diskutirbare Programm jenes des früheren Deputirten Fazzari zu halten, welches darin gipfelt, daß die Verständigung nur durch einen direkten Pakt zwischen dem Papste und König Humbert zu erzielen wäre, indem die Kammern in diesem Falle aufzulösen und Neuwahlen auszuschreiben wären, die unter Mitwirkung der kirchlichen Partei eine katholische Majorität ergeben könnten.

Rom, 21. Juni. Das Befinden des seit einigen Tagen unspählichen Ministerpräsidenten Depretis hat sich gebessert.

Rom, 21. Juni. Die „Agencia Stefani“ meldet: Das Kriegsministerium wurde benachrichtigt, daß Savoiroy noch immer gefesselt sei, aber sich wohl befinde.

London, 21. Juni. Im Unterhause erklärte der Staatssekretär der Kolonien, Mr. Henry Holland, daß zwischen den Franzosen und deren eingeborenen Bundesgenossen ein Konflikt mit dem Häuptling von Baddibor am Gambiaflusse ausgebrochen sei. In Folge dessen sei in Baddibor die französische Flagge gehißt worden. Baddibor stehe zwar nicht unter britischem Schutze, aber es befinde sich innerhalb der britischen Interessensphäre am Gambiaflusse. Die Häuptlinge von Baddibor hätten seit vielen Jahren vertragmäßige Verpflichtungen gegen England. Die Regierung sei völlig von der Nothwendigkeit überzeugt, die britischen Rechte und Interessen am Gambiaflusse zu schützen. Sie wendete daher der Angelegenheit ernste Aufmerksamkeit zu und verhandle über dieselbe mit der französischen Regierung.

London, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Die Ratifikation der englisch-türkischen Konvention, betreffend Egypten, wird hier unmitttelbar erwartet. Das englische Kabinet hat sich zum Abschlusse einer den aufgetauchten Bedenken Rechnung tragenden Additional-Akte im Prinzip bereit erklärt.

Konstantinopel, 20. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ In heiligen politischen Kreisen cirkuliren nach wie vor Gerüchte über die Möglichkeit eines demnächstigen Ministerwechsels. Die vor einiger Zeit in Folge einer langen Audienz des gewissen Großveziers Saib Pascha beim Sultan entstandenen Gerüchte haben dadurch wieder an Konsistenz gewonnen, daß der Sultan dieser Tage dem ehemaligen Großvezier Schairedin Pascha das Großband des Medschidje-Ordens mit dem Stern in Brillanten verlieh.

Konstantinopel, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Nach Berichten der „Pol. Corr.“ ist man in türkischen politischen Kreisen mehr als je von der Ueberzeugung durchdrungen, daß keine Kombination zur Lösung der bulgarischen Frage Aussicht auf Erfolg habe, die sich nicht dem gegenwärtigen Stande der Dinge in Bulgarien anpasse. Die bulgarische Regierung hat der Pforte erklären lassen, daß der Zusammentritt der Sobranje am 3. Juli keine Störung der Ruhe und der gegenwärtigen Lage in Bulgarien zur Folge haben werde. Auch Bedshed Bey, der gegenwärtig in Konstantinopel weilende Sekretär Niza Bey's, bestätigt in einem schriftlichen Berichte, daß alle Berichte über anarchische Zustände in Bulgarien der Begründung entbehren. — Die Ratifikation der englisch-türkischen Konvention erwartet man für den 22. d. Die Pforte scheint sich dazu hauptsächlich aus dem Gesichtspunkte entschlossen zu haben, daß die Unterbreitung der Konvention an die Mächte die Gelegenheit zur Diskussion etwaiger Abänderungen oder Zusätze biete. Sir H. D. Wolff wird nächstens vom Sultan in Audienz empfangen werden, der Tag ist aber noch nicht angelegt.

Belgrad, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Aus Sophia sind hier authentische Nachrichten eingelaufen, welche die mehrseitig gemeldeten angeblichen Anführungen bulgarischer Truppen an der serbisch-bulgarischen Grenze in unterschiedener Weise bestritten. Die serbisch-bulgarischen Beziehungen sind unverändert herzlich und vertrauensvoll und es scheint beiderseits der Entschluß festzustehen, diesen Stand derselben im beiderseitigen Interesse zu konseruiren. — Die Nachricht, daß die serbische Regierung die bosnische Frage in was immer für einer Form anzuregen vor habe, entbehrt jeder Begründung. — Die Meldung von der Ankunft eines russischen Dampfers in Belgrad ist unrichtig. Die Gagarin'sche Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat bisher nur Schritte gethan, um Agenten in Belgrad, Kladowo und Madujewatz zu errichten. Der faktische Schiffahrtsbetrieb ist von hier nur bis Kladowo in Aussicht genommen.

Paris, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Im Laufe des gestrigen Tages wurden 38, heute 28 Leichen herausgehoben, darunter auch die des Schullehrers Varga. Vom Szeghärder Gerichtshofe ist der Staatsanwalt und Untersuchungsrichter hier; dieselben sehen die Untersuchung fort.

Wien, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Königin Carlola von Sachsen ist um halb 3 Uhr Nachmittags hier eingetroffen und wurde vom Erzherzog Karl Ludwig und Gemahlin, bei denen sie Absteigquartier nahm, sowie vom sächsischen Gesandten auf dem Nordbahnhofe begrüßt. Um ein Viertel 4 Uhr stattete Se. Majestät derselben einen halbstündigen Besuch ab. Nach einem im Palais Karl Ludwig stattgehabtem Diner fuhr die Königin in Gesellschaft des Erzherzogs Karl Ludwig und Gemahlin zu dreitägigem Besuche derselben nach Reichenau, von wo sich dieselbe nach Klagenfurt zu längerem Besuche ihrer Nichte Erzherzogin Maria Josepha, welche einem freudigen Familienereignisse entgegensteht, begibt.

Wien, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Der Steinbleiter Joseph Frisek, 22 Jahre alt, beim Bau des Maria-Theresia-Denkmals beschäftigt, stürzte sich heute in selbstmörderischer Absicht vom Gerüste herab. Ins Wiedener Krankenhaus gebracht, erlag er den Verletzungen. Das Motiv seiner That ist unbekannt.

Berlin, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Das Wansee Bahnunglück wurde dem Kaiser schonend mitgetheilt; der Kaiser war tief bewegt. Ein beim Bahnunglück verletztes Dienstmädchen ist heute gestorben. Man fürchtet, daß mehr Personen als bisher geglaubt wird, verbrannt sind, deren Reste ganz in Asche verwandelt wurden. Wenigstens werden mehrere ganz unauffindbare Vermisste gemeldet, die in Wansee gewesen.

Wien, 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Die Konversion der Südbahn-Prioritäten wird vorbereitet. Südbahn-Generaldirektor Schüller ist aus Paris zurückgekehrt und war von Nothschild berufen, Aufklärungen über die Situation der Südbahn zu geben.

Frankfurt, 21. Juni. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 227.25, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 181.—, Karl Ludwigbahn 166.—, Südbahn 70 1/2, österr. Goldrente —, 4perzentige ungar. Goldrente —, 4 1/2perzentige Silberrente —, Still.

Paris, 21. Juni. (Schluß.) 3perz. Rente 81.40, 4 1/2perz. Rente 109.15, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 460.—, Südbahnaktien 175.—, franz. amortisirbare Rente 84.57, ungar. Eisenbahn-Anlehen 310.50, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4perzent. ungar. Goldrente 82.81, 3perz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 510.—, österr. Bodenkredit 792.50. Naßig.

Wien, 21. Juni. (Neu-Warader Getreidemarkt.) Zufuhr unbedeutend, Weizen zu 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 40 fr., Mais zu 5 fl. 40 fr., Spiritus jeß, 26 fl. 50 fr., en détail 26 fl. 75 fr. — Wetter: Regnerisch. Die Saaten leiden unter dem vielen Regen. Die Feldarbeiten können nicht rechtzeitig vorgenommen werden.

Berlin, 21. Juni. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Mai Nm. 189.25, per September-Oktober Nm. 168.50, Roggen per Mai-Juni Nm. 124.75, per September-Oktober Nm. 128.75, Hafer per Mai-Juni Nm. 95.—, per September-Oktober Nm. 100.—, Rüböl per Mai-Juni Nm. 48.50, per September-Oktober Nm. 48.70, Spiritus per Mai-Juni Nm. 65.50, per August-September Nm. 65.50. — Weizen, Roggen und Hafer still, Del flau, Spiritus still.

Paris, 21. Juni. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 25.90, per Juni 25.60, per Juli-August 25.30, per vier letzten Monate 24.10. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 57.80, per Juni 57.60, per Juli-August 57.25, per vier letzten Monate 53.90. — Rüböl per laufenden Monat 55.50, per Juni 55.75, per vier Juli-August 56.25, per vier letzten Monate 57.50. — Spiritus per laufenden Monat 43.25, per Juni 43.25, per Juli-August 43.—, per vier letzten Monate 41.—. Weizen still, Mehl ruhig, Del und Spiritus behauptet. — Wetter: Schön.

London, 20. Juni. (Getreidemarkt.) Englischer Weizen 1 Shilling niedriger, fremder ruhig, 1/2 bis 1 Sh. Wochenrückgang, angelommener ruhig. Mehl 1/2 Sh. Wochenrückgang. Mais, Hafer, Gerste träge. Vork-Del 22.50. — Zufuhr: Weizen 13,118, Gerste 400, Hafer 44,694 Quarters. — Wetter: kühl.

Antwerpen, 20. Juni. Petroleum 15.— Fres. — Ruhig.

Newyork, 20. Juni. Petroleum in Newyork 6 3/4, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per tofo 360, Rother Herbst-Weizen per tofo 95.50, per Juni 95.50, per Juli 85.50, per September 86.—, Getreidefracht 1.75, Mais 47.50.

Wien, 21. Juni. (Spiritus.) Bei anhaltender Geschäftslosigkeit bedingt prompte Waare 26 1/2 fl., per Juli-August ist 26 fl. 50 fr., per August-September 26 fl. 75 fr. Brief.

Wiener Fruchtbörse vom 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Juni von 9 fl. 20 fr. bis 9 fl. 25 fr., Weizen per Herbst von 8 fl. 22 fr. bis 8 fl. 27 fr., Roggen per Juni von 6 fl. 80 fr. bis 6 fl. 90 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Mais per Juni von 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 90 fr., Mais per Juni-Juli von 5 fl. 85 fr. bis 5 fl. 90 fr., Mais per Juli-August von 5 fl. 88 fr. bis 5 fl. 93 fr., Hafer per Juni von 5 fl. 75 fr. bis 5 fl. 80 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 2 fr. bis 6 fl. 7 fr., stochreps per August-September von 12 fl. 65 fr. bis 12 fl. 75 fr., Rohreps per September-Oktober von 12 fl. 75 fr. bis 12 fl. 85 fr., Rüböl raffiniert, prompt, von 31 fl. — fr. bis 31 fl. 50 fr., Rüböl per September-Dezember von 31 fl. 50 fr. bis 32 fl. — fr., Rüböl per Januar-April von 32 fl. — fr. bis 32 fl. 50 fr.

Steinbruch, 21. Juni. (Original-Bericht der Steinbrucher Porstenviehhandleryhalle.) Das Geschäft ist flau. — Es notiren: Ungschwere, alte von 48 bis 48 1/2 fr., junge schwere von 49 fr. bis 49 1/2 fr., mittlere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., leichte von 48 1/2 fr. bis 49 fr., Bauernwaare, schwere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., mittlere von 48 1/2 fr. bis 49 fr., leichte von 48 1/2 fr. bis 49 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., leichte von — fr. bis — fr., Stachel, schwere von — fr. bis — fr., mittlere von — fr. bis — fr., serbische, schwere von 48 1/2 fr. bis 49 fr. transito, mittlere von 48 fr. bis 48 1/2 fr. transito, leichte von 48 fr. bis 48 1/2 fr. transito. Einjährige Futterschweine, Futuruz-, lebend Gewicht — fr. bis — fr., zweijährige ditto — bis — fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 17. Juni 1887 aufgenommenen Vorrath: 101,874 Stück. Auftrieb am 18., 19. u. 20. Juni 3039 Stück, Abtrieb 1533 Stück. Verbleib Vorrath am 20. Juni 103,380 Stück.

Wiener Vorstenviehmarkt vom 21. Juni. (Privat-Telegramm.) Zum heutigen Markte waren 8590 Stück angemeldet und hievon zu Beginn 5144 Stück polnischer und 3111 Stück ungarischer Race, zusammen 8255 Stück, aufgetrieben. In Folge des größeren Auftriebes, namentlich in schweren Jungschweinen, gingen die Preise um 2 fr. zurück. Es waren auch mehr als 500 Stück schwere Schweine aus Deutschland importirt auf dem Markte, welche wesentlich zum Preisrückgange beitrugen. Es notiren: Primawaare von 42 1/2 bis 43 1/2 fr., ausnahmeweise 44 fr., Mittelwaare von 40 bis 41 fr., leichte Waare von 32 bis 38 fr., Jungschweine von 33 bis 41 fr. und deutsche Schweine 47 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungssteuer.

Wiener Börse vom 21. Juni.

Da die Berichte über den Gesundheitszustand des deutschen Kaisers noch immer nicht vollständig beruhigend lauten, war die Stimmung der Börse auch heute matt und der Verkehr lustlos. Nur die Aktien der Staatsbahn und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft waren auf bessere Aussichten für den Abschluß eines Handelsvertrags mit Rumänien feiter. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliches Telegramm.) Table with 3 columns: Name, Gold, Gold. Lists various securities like Staatsbahnaktien, Goldrente, and Wechsel.

Nach Börsenschluß blieben österreichische Kreditaktien 283.35, ungarische Goldrente 102. Nachmittags war die Stimmung lustlos, das Geschäft träge. Es notiren: Oesterreichische Kreditaktien 282.90, vierperzentige ungarische Goldrente 101.90.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeßchaft.

Übermorgen Ziehung.

Kincsem-Lose á 1 fl.

| | |
|---------|--------------|
| 11 Lose | 10 fl. |
| 6 Lose | 5 fl. 50 kr. |

Haupttreffer baar

50.000 fl.

Ferner

10.000 fl., 5000 fl., Abzgl. 20% | 4875 Geldtreffer.

KINCSEM-LOSE sind zu beziehen durch

Bank- und Wechselgeschäft

BRANDL ARNOLD

Budapest, V., Dorotheagasse Nr. 5

Bank- und Wechselgeschäft

Anton Koritz & Co.,

Budapest, V., Dreissigstgasse Nr. 2

Bank- und Wechselgeschäft

Ármin Kövály,

Budapest, Hatvanergasse (National-Kasino)

Bank- und Wechselgeschäft

EMIL POLITZER,

B u d a p e s t, Badgasse Nr. 2, Dianabadgebäude

und durch das

Lotterie - Bureau des ungarischen Jockey - Club
Budapest, Waitznergasse Nr. 6.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang. Nr. 170.

Beilage des „Neuen Bester Journal“.

Mittwoch, den 22. Juni 1887

Nemzeti színház.
Zárva van.
Magy. kir. operaház.
Zárva van.
Népszínház.
Zárva van.
Sommer-Theater
im Stadtwaldchen.
Singspiel des Gesangsleiters Herrn
Wilhelm Knaaf.
Der wunde Fled.

Schwanz in 4 Aufzügen von Jul
Kof n.
Justizrath Kolland Dr. Weisberger
Etriede Fel. Rarer
Eise, f. Tochter Fel. Koll
Barenhe stieft Fel. Lerach
Dimit v. Sonnen-
fels Gr. Rasch
Kurt von Sonnen-
fels Gr. Tropfch
von Keller Gr. Zwercz
Pöschhorn Gr. Knaaf
Sufanne, f. Frau Gr. Weisberger
Henriette Fel. Eißl
Eduard Gr. Deutschinger
Frau straschewsky Gr. Polfobkly
Brunhilde Fel. Schreiber
Christinilde Fel. Sell
Dr. Löwentfeld Gr. Swoboda
Anfang 6 Uhr.

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM.
Auftreten des reizenden Duettistenpaares
Geschw. Margot und Elsa Roger.
Ferner Auftreten der
BROTHERS HULINE,
der deutschen Bravourjängerin
Fräulein Nanci Valerie,
der vorzüglichen Neckfüßler **Soni und Ad. Wilson,** der
Parterre-Gymnastiker-Familie **Veder,** des vorzüglichen
Mimikers und Charakteristikers **Ludwig Aman,** Vorführung
der 10 dreifürten Cocadu's durch **Miß Konstantine,** Auftreten
der deutschen Lieberjängerin **Fräul. Mlra Engler,** der
deutschen und ungarischen Lieberjängerin **Fel. Odošik** und
des Gesangsleiters **Martin Schent.**

THIERGARTEN.
C. Merkel's
grosser engl.-amerikan. Cirkus.
Täglich 6 Uhr Abends große
Gala-Vorstellung
in der höheren Reitkunst, Pferdedressur Gymnastik
und Ballet. Vorführung der dreifürten indischen Riesen-
elephanten, Kameele und Trommedare.
Entrée, wie gewöhnlich, 30 kr.
Morgen, sowie täglich, große Vorstellung mit stets neuem,
abwechslenden Programm. 19336

Széchenyi - Promenade,
schönster Ort im Freien, durch die große Veranda vor Wind
und Staub geschützt. — **Mittags und Abends**
vorzügliche Speisen und Getränke
bei aufmerksamer Bedienung und möglichst billigen Preisen.
Sonntag und Mittwoch finden
MILITÄR - KONZERT
bei freiem Entrée statt, an allen anderen Abenden **National-**
Musik. Hochachtungsvoll
GEORG RUSCHER.

Von der hohen k. k. steierm. Statthalterei konfessionirte
orthopädische
Privat-Heilanstalt
Nr. 39 Sparbersbachgasse, Graz.
In dieser, nach dem Muster des Leipziger ortho-
pädischen Institutes auf das zweckmäßigste eingerichteten
Anstalt gelangen insbesondere alle Fälle von **schlechtem**
Haltung, schlechtem Gang, schiefer Schulter,
Engbrüstigkeit, hoher Hüfte Rückgratsver-
krümmung etc. zur Behandlung, und werden ferner
systematische orthopädische Kuren gegen
allgemeine Körperschwäche, sowie zur Ver-
hütung des Schiefwerdens erfolgreich durchgeführt.
Anmeldungen werden in der Anstalt täglich entgegen-
genommen. 19344
Dr. Hermann v. Coltelli, Gottlieb Gerlitz,
Anstalts-Arzt. Anstalts-Inhaber.

Ich verkaufe
Dampf-
Dresch - Maschinen
und Locomobile,
6- u. 8pferdige, neu und neuer-
ster Konstruktion, mit allen
Verbesserungen
25% unter dem Markt-
preise.
Alexander Herzog,
Wien, Graben,
Bräunerstrasse Nr. 6.

JULIUS NALESZNY,
Billard- und Queues-Fabrik,
Budapest, Königsgasse 59,
empfehlte sein gut assortirtes Lager von alten und neuen
Billards, Billard-Bällen, Billard-Queues, Schach,
Dominos und allem in dieses Fach schlagenden Requisite zu
den billigsten Preisen. Mache besonders aufmerksam auf die
neuen amerikanischen Mantinells. 18329

Feste Preise.
Fertige
Herren-Kleider
bei
S. Grossmann,
Budapest, Ecke Franz Deak- u. Wienergasse.
Szabottarak.

SYPHONS
in 12 verschiedenen Modellen mit Novitätflaschen,
auf Bestellung in geschickter Feinzinnlegirung,
verbesserte Sodawasserapparate, komplette
Fabrikeinrichtungen liefert die k. k. landeskrön-
chir. Spritzen, Sodawasser-Apparate-
und Syphonfabrik des
Carl Postler, Wien, VII., Kaiserstraße 87.
Preisconrante gratis und franco.

Wanzen,
Schwaben,
Russen, Motten
Flöhe, Fliegen, Ameisen und PflanzenIn-
sekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, all
Insekten tödtendes Pulver
in Schachteln à 5. 25. 50. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Ratten- und
Mäusenvertilgungsmittel.
(Rein Gift! Nur für Nagetiere
tödtlich!)
Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 3. 2.
Aber echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, k. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47. 1. Stock,
wohin alle bei Rischen Aufträge zu richten sind. — Filial-
Depot in Budapest bei Herrn **Josep Thauer, V. 12** und bei Herrn **Anton**
Szilber's Eidam, VII., Ecke Königsgasse und Karls-
ring im Baron v. Drezy'schen Hause.

Der seit 1870 k. k. u. k. ausschl. pr.
Nuss-Extract
zum Färben grauer Haare in blond, braun oder schwarz.
Dieses unergleichliche Haarfärbemittel, um graue
Haare in allen Nuancen echt färben zu können, ist aus
der grünen Nuzßhale bereitet, der Gesundheit und den
Haaren nicht im entferntesten nachtheilig, färbt das Haar
in 15 Minuten schön und dauerhaft blond, braun oder
schwarz, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.
1 Flacon Nuss-Extract, flüssig fl. 3.
1 Tiegel Nuss-Pomade zum Ueberziehen d. Haare . . . 2.
1 Flacon Nuss-Oel fl. 2, 1/2 Flacon 1.
Echt zu beziehen vom Erfinder
A. Maczusi, Parfumeur,
Wien, Kärntnerstraße 26.
Hess: J. v. Török, Königsgasse. A. Vertessy, f. Kosparfum.

Behördlich bewilligter
gänzlicher Ausverkauf
wegen Auflösung des Geschäftes
Szöke Ede utóda,
Budapest, IV., vaczi-utca 2,
Herren- und Damen-Mode, Bänder,
Kurz- und Wirtwaaren-Artikel werden tief
unter dem Anschaffungspreise verkauft.
Wer gute Waare billig kaufen
will, wird diese seltene Gelegenheit nicht unbenützt
vorübergehen lassen. 19513

Durch kein pharmaceutisches
Mittel bei Lungen-Affektionen
und Keuchhusten so günstige
Heilerfolge erzielt, als durch
Anwendung des Joh. Hoff'schen
Malzextraktes.

Ueberzeugungstreuer eigener Ausspruch
des Herrn Dr. Fürst, prakt. Arztes,
Ritters mehrerer Orden in Stargard i. P.

Stargard i. P., 2. April 1887. Von dem
Gedanken ausgehend, daß die Erkenntniß der Krank-
heiten und deren Heilung immer mehr popularisirt
und Gemeingut der breiten Volksschichten werden
müsse, habe ich stets meine Hauptaufmerksamkeit
mehr den Naturheilmitteln, als den mit dem Nimbus
des Zunftgeheimnisses umgebenen Medikamenten zu-
gewandt und so habe ich denn neuerlich mit Ihren
weltberühmten Johann Hoff'schen Malzheilpräparaten
Versuche unternommen, deren über alle Erwartung
günstige Resultate mir die Pflicht auferlegen, Ihnen
hiemit öffentlich meine dankbarste Befriedigung aus-
zusprechen. Ihr Malzbier hat mir in allen — auch
auf hochgradiger Phtisis basirenden — Lungen-
Affektionen ganz wesentliche Dienste geleistet, welche
ich mit keinem pharmaceutischen Mittel auch nur
entfernt zu erreichen im Stande gewesen war. Auch
beim Keuchhusten habe ich nach allen, auch mit
Chinin fehlgeschlagenen Versuchen zu Ihrem Malz-
bier gegriffen und damit auffallend erfreuliche Er-
folge erzielt. — Dr. Fürst, prakt. Arzt, Ritter
mehrerer Orden.

An den Erfinder der Original Johann Hoff'schen
diätetischen Malzextrakt-Gesundheits-Fabrikate
Johann Hoff,
k. k. Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, k. k.
Rath, Besitzer von 68 höchsten Auszeichnungen und Ernen-
nungen etc., in Berlin und Wien, Stadt, Graben,
Bräunerstraße Nr. 8.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche
Malzextrakt-Chocolade (für Blutarmer, Bleichüchtige, bei Aus-
zehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des
40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen,
englischen, Schweizer und übrigen Chocoladen haben nicht die
Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesund-
heit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. —
Die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade sollte daher
in keiner Haushaltung fehlen — Seit 40 Jahren bewährt es
sich fort und fort. — Täglich neue Heilberichte in 2000
Zeitungen.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-
Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Fla-
schen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen
fl. 30. Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus. —
Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen
fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chocolade I.
fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit
Rabatt.) — Malzbouillon 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4
Beutel.) — Malzextrakt 1 Flasche fl. 1.12, kleinere 70 kr. —
Kindernähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr.
Unter 2 fl. wird nichts versendet.

JOHANN HOFF'S
Filiale für Ungarn, Budapest, Erdberggasse Nr. 7
(vis-à-vis der Hauptpost).
Ferner zu haben auch bei **Josef v. Török,** Apotheker, Königs-
gasse Nr. 12, und **M. Weninger,** Wien, Hauptgasse.

Gerichtshalle.

Budapest, 21. Juni. (Die Polizei-Expediente.) Wie noch erinnert ist, hat der hauptstädtliche Advokat Leo Tauber vor drei Jahren gegen den Polizei-Aktuar Albert Minorich in Vertretung des inhaftirten Moriz Schneider die Strafanzeige erstattet, weil der genannte Inquisit von Minorich angeblich geohrfeigt wurde. Aus dieser Affaire entsprang eine Monstre-Untersuchung, da Albert Minorich gegen seine Vorgesetzten Anzeigen erstattete, und kaum gelangte hiervon etwas in die Oeffentlichkeit, so meldete sich eine Unzahl von Privatpersonen, welche Alles, was sie über einzelne Polizeibeamte und Defektive wußten und hörten — Wahrheit und Dichtung — dem Untersuchungs-Kommissar Polizeirath Majthényi mittheilten, der alle diese Erzählungen mit rührendem Eifer zu Protokoll brachte. In der That kamen einige schmutzige Angelegenheiten an die Oberfläche, welche Wochen hindurch die Oeffentlichkeit beschäftigten. Der Minister des Innern entsandte den Ministerialrath Ludwig v. Jekelfalussy als Regierungskommissar für die hauptstädtliche Polizei, deren langjährige Sünden zum Tagesgespräch wurden. Es wurde mit dem alten Regime gründlich aufgeräumt, Oberstadthauptmann Thais ging in Pension, mehrere Beamte wurden suspendirt und auch entlassen, und die ganze Angelegenheit einer strafgerichtlichen Prozedur unterzogen, welche nach zweijähriger Dauer mit einem Fiasco endete. Das in den Vorberhebungsakten begonnene Sammeln von Daten endete nach der vom Untersuchungsrichter Gerhard Lóth beendeten Untersuchung damit, daß der Polizei-Gefängnißbesitzer Karl Szécs, weil er von der angeblich schon mehrmals abgestraften Prostituirten Elisabeth Bálinkás eine silberne Uhr verlangte und bekam, ferner weil er bei zwei anderen Gelegenheiten zwei und fünf Gulden unter Androhung sonstiger Verhaftung begehrte, wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt unter Anklage gestellt wurde. Den Konstabler Seregelyi und den Häftling Moriz Schneider stellte man wegen Bestechung unter Anklage, weil Letzterer dem Ersteren 2 fl. „spendirte“. Allen anderen hoch und niedrig gestellten Polizeibeamten, die gleichfalls in Untersuchung gezogen und deshalb von Amt und Gehalt suspendirt wurden, stellte man ein Wohlverhaltenszeugniß aus, indem man wegen Nichtherstellbarkeit des Thatbestandes oder wegen Verjährung das Verfahren einstellte. Vor der heutigen Schlussverhandlung, die G. R. Mészöly leitete, wurde nach Einvernehmung der Belastungszeugen A. Pécse, Heinrich Schlichtmann, M. Jelenek und der Entlastungszeugen Polizeirath Bekáry, Béla Palócz, Mar Stürchner und Adam Vlejer erwiesen, daß die Schuld Szécs an dem ihm zur Last gelegten Vorgehen nicht ganz erwiesen sei. Zur Kennzeichnung der odiosen Affaire und der daraus entspringenden langatmigen Untersuchung gebrauchte Verteidiger Leo Tauber das Citat: „Paratum mont-s et nasetur ridiculus mus!“ Seinem Petitum entsprechend fällte der Gerichtshof einen Freispruch hinsichtlich Szécs, während Moriz Schneider zu einer Geldstrafe von fünfzig Gulden verurtheilt wurde. Während der Verhandlung hatte der Präsident G. R. Mészöly seine liebe Noth, den überflüssigen Schwall von Klagen und Refutationen gegen einzelne ehemalige Polizeibeamte einzudämmen.

Budapest, 21. Juni. (Ein garstiges Verbrechen.) Durch eine Anzeige, welche der hiesige Arzt Dr. Jzidor Glaz machte, gelangte es der Strafbehörde zur Kenntniß, daß sich Frau Adolf Lorian, geb. Ehrlich unter Dazwischenkunft einer Hebamme Namens Frau Moriz Wellner-Schwarz auf operativem Wege ihrer Leibesfrucht entledigt habe. Nach mehrwöchentlicher Untersuchung, in deren Verlaufe beide Angeklagte die Unthat eingestanden, fand gestern die Schlussverhandlung statt, bei welcher beide Angeklagte ihre Geständnisse zurückzogen. Durch ein strenges Kreuzverhör des Verhandlungsleiters Janny in die Enge getrieben, gab Frau Lorian später zu, sie habe sich nur aus Furcht vor den unausweichlichen Schmerzen zu einer Operation bewegen lassen, eine Handlung, die sie jetzt bereue. Der Gerichtshof fällte ein Schulderkenntniß und verurtheilte Frau Lorian zu acht Monaten, die Hebamme aber zu einem Jahre Kerker.

(Die Affaire Gazdag) gelangte heute vor einem Zünfrichter-Senat der kön. Tafel, in welchem Richter Adolf Kálai den Vorsitz führte, zur zweitinstanzlichen Erlebigung. Bekanntlich hat der Budapester kön. Gerichtshof die Angeklagten Witwe Emerich Gazdag, Joseph Ternyey und Karl Molnár nach mehrtägiger Schlussverhandlung von der Anklage des Mordes und des Raubes freigesprochen, gegen welches Urtheil Unter-Staatsanwalt Lenk die Berufung anmeldete. In der heutigen Verhandlung trug Referent Székely in dem objektiven Thatbestand vor und resumirte jene Verdachtsmomente, wegen welcher die Untersuchung gegen Alois Tamar und seine bereits genannten Mitthuldigen eingeleitet wurde. Sodann lieferte der Referent eine Darlegung jener Depositionen, die von den Angeklagten vor dem Untersuchungsrichter Dril gemacht wurden, und las jene Stelle des Verhörprotokolls, in welcher das Geständniß der Witwe Gazdag enthalten, vor. Mit der Verlesung der wichtigsten Theile des Schlussverhandlungsprotokolls endigte die heutige Verhandlung, die morgen fortgesetzt wird.

Der Kapitalist.

Budapest, 21. Juni. (Vom Geldmarkte.) Die bereits seit einer Woche auf dem hiesigen Blase bemerkbare Geldknappheit hat sich in den letzten Tagen noch verschärft. Zwar ist eine wesentliche Steigerung der Ansprüche für das Eskomptegeschäft noch immer nicht zu konstatiren, obgleich in manchen Zweigen des Produktengeschäftes bereits eine etwas regere Bewegung platzgegriffen hat; die größere Beengung des Geldstandes ist vielmehr darauf zurückzuführen, daß einerseits die der Rothschildgruppe angehörigen

Firmen und Institute in jüngster Zeit größere Beträge an die beiden Regierungen auf Grund der mit denselben abgeschlossenen Rentenverträge abzuliefern hatten und daher im regulären Bankgeschäft vorübergehend Restriktionen eintreten ließen, andererseits die Banken für den bevorstehenden Julicoupon, für welchen nahe an hundert Millionen Gulden erforderlich sind, Vorsorge treffen mußten. Der Zinsfuß im Wechselkompte hat sich daher am hiesigen Blase neuerdings etwas verteuert; Mühlenwechsel und anderes erstes Blaspapier werden mit vier Prozent, andere Geschäftswechsel je nach Qualität und Laufzeit mit 4 1/2—5 1/2 Prozent eskomptirt. In Wien ist der Zinsfuß auf offenem Markte ebenfalls um einen Bruchtheil gestiegen. Dagegen entwickelten sich die Geldverhältnisse auf den a u s l ä n d i s c h e n Plätzen, trotzdem die Emissionmaschine der Banken in letzter Zeit mit Dampf gearbeitet hat — seit einem Monat sind weit über eine halbe Milliarde neuer Werthpapiere geschaffen worden — trotzdem der herannahende Semester-Schluss und der Juli-Zinstermine ihren Einfluß unjomehr geltend machen, als die Börsen überall vorwiegend à la hausse engagirt sind, überall in durchaus normaler Weise. Die Sätze für Diskonten, sowie für tägliches Geld haben sich zwar zum Theile weiter versteift, die Geldgeber sind zurückhaltender geworden und vermeiden es thunlichst, sich auf längere Termine zu binden — aber eigentliche Geldknappheit tritt nirgends hervor. An den deutschen Plätzen ist der Privatdiskont von 2 1/2 bis 2 3/4 Prozent gestiegen, doch waren zum Schluss Diskonten bereits wieder zu 2 1/2 und wohl auch zu 2 3/4 Prozent zu placiren, was nicht gerade von Geldmangel zeugt. Die deutsche Reichsbank, die gewöhnlich Ende Juni stark in Anspruch genommen zu werden pflegt, ist mit ihrem Satz für den Ankauf von Wechseln im offenen Markte von 2 1/2 bis 2 3/4 und schließlich bis 2 1/2 Prozent in die Höhe gegangen, so daß die Spannung zwischen der außeroffiziellen und der festen Rate bis 1/2 Prozent geschwunden ist. Eine Erhöhung des Reichsbank-Diskonts dürfte unter solchen Umständen nicht weiter überraschen, zumal man auf ein weiteres erhebliches Anwachsen der Anlagen des Instituts in den nächsten Wochen rechnen muß. — In London hat sich der Marktsatz unverändert auf 1 Prozent gehalten, wobei zu bemerken ist, daß dort sowohl wie in Paris sich die Erfordernisse des Semesterwechsels erst später geltend zu machen pflegen, als an den deutschen Plätzen. — Auch die Bank von Frankreich ist mit Mitteln augenblicklich reichlich genug versehen. Der Privatdiskont hält sich in Paris auf circa 2 1/4 Prozent.

(Zur Erneuerung des Vertrages mit dem österreichisch-ungarischen Lloyd.) Die Vertreter der Lloyd-Gesellschaft sind gestern vollzählig in Wien eingetroffen, und zwar der Präsident Baron Morpurgo, der Verwaltungsrath Baron Bruck und die drei Direktoren der Gesellschaft. Dieselben werden heute im Ministerium des Innern die Privilegiumsverhandlungen einleiten. Die Aussichten für ein Gelingen dieser Verhandlungen sind vorläufig nicht günstig. Gelegentlich der zwischen den Delegirten der österreichischen und der ungarischen Regierung stattgefundenen Konferenzen hat es sich nämlich gezeigt, daß es zum mindesten unpraktisch wäre, von den ursprünglich an die Lloyd-Gesellschaft gestellten Forderungen auch nur im Geringsten abzuweichen; insbesondere die Vertreter der ungarischen Regierung legten dar, daß sie in ihren Zugeständnissen schon zu weit gegangen seien, da in anderen Staaten den subventionirten Schiffahrtsunternehmen bei Weitem nicht solche weitreichende Begünstigungen eingeräumt würden, als in Oesterreich-Ungarn, und daß das Privilegium, welches die Gesellschaft genieße, allein schon die beiden Regierungen berechtige, jene Forderungen zu stellen, von deren Erfüllung dieselben nun die Erneuerung des Privilegiums abhängig machen. Nachdem andererseits die Lloyd-Gesellschaft bei wiederholten Anlässen ausdrücklich erklärte, auf die Propositionen der beiden Regierungen nicht eingehen zu können, so ist ein momentaner Erfolg der jetzigen Unterhandlungen kaum zu erwarten. Um jedoch einen vollständigen Abbruch der Verhandlungen zu vermeiden, werden die beiden Parteien voraussichtlich sich in dem Beschlusse einigen, die Angelegenheit gründlich zu studiren, und dann, eventuell im Herbst, die Konferenzen wieder aufzunehmen.

(Die sichtbaren Weizenvorräthe in Amerika) betragen, wie uns aus Newyork telegraphisch gemeldet wird, nach der neuesten Aufnahme 41.217,000 Bushels, um 895,000 Bushels weniger als in der Vorwoche.

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Die Direktion der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist gegenwärtig mit der Umarbeitung ihrer Frachttarife beschäftigt, welche bereits mit 1. Juli in Kraft treten sollen. Die Umstände, welche die Gesellschaft zu diesem Schritte veranlaßt haben, liegen zunächst in der Erhöhung der ungarischen Transportsteuer; allem bei dieser Gelegenheit sollen auch Tarifregulirungen erfolgen, welche nicht durch die Erhöhung der Transportsteuer bedingt sind, sondern die sich aus einer wünschenswerthen Aenderung der Waarenklassifikation ergeben. Die Gütertarife der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft, wie sie heute zur Anwendung gelangen, datiren aus dem Jahre 1885. Man wird wohl nicht fehlgehen, wenn man die Tarifregulirungen der Donau-Dampf-

schiffahrts-Gesellschaft in Zusammenhang bringt mit den ähnlichen, von den ungarischen Staatsbahnen, sowie der Staatsbahn-Gesellschaft in Aussicht genommenen Maßnahmen, welche auch in den letzteren Fällen über das durch die Erhöhung der Transportsteuer bedingte Maß hinausgehen.

(Handelsvertrag mit Rumänien.) Die empfindliche Schädigung, welche dem Handel und namentlich der Bodenproduktion Rumäniens durch die Unterbindung des Verkehrs mit Oesterreich-Ungarn zugefügt wurde, tritt immer deutlicher zu Tage, und man scheint nunmehr in Rumänien bereits allgemein zu der Erkenntniß gelangt zu sein, daß dem zollpolitischen Kampfe so rasch als möglich ein Ende gemacht werden müsse. Man meldet nämlich aus Bukarest: „In den letzten Tagen sind die Führer der Opposition zusammengetreten und haben beschlossen, gegen den Abschluss der Handelskonvention mit Oesterreich-Ungarn nichts mehr zu unternehmen, sondern im Gegentheil für den baldigen Abschluss mit Oesterreich-Ungarn energisch einzutreten, um der Misère des Landes ein Ende zu machen. Man schätzt unter der Voraussetzung normaler Witterungsverhältnisse die voraussichtlichen Ernte-Ergebnisse wie folgt: Weizen 50 (100 gute Mittelernte), Weizen 90, Roggen 100, Gerste 110, Hafer 100 und Mais 110. In Folge des total eingestellten Exportes und mit Rücksicht auf die guten Ernte-Aussichten in Gerste und Mais sind die Preise derart zurückgegangen, daß die Signer zweifelt herumrennen und Alles anbieten, um maßgebenden Ortes das Zustandekommen der Handelskonvention mit Oesterreich-Ungarn zu forciren; sie weisen darauf hin, daß dann der Export wieder aufgenommen werden könnte und daß namentlich die Ausfuhr von Vieh, Gerste und Mais sehr viel helfen würde, während diese Artikel jetzt trotz der Spottpreise unverkäuflich sind.“

(Zusolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Rosa B. Gerjon u. Salomon A. Gerjon, Handelsfirma in Triest; Vinzenz Schier, Kürschner in Ung.-Grabitich; Bernhard Stenger, prof. Handelsmann in Orsova; Topolovecz; Eduard Popelitz, Schnittwaarenhändler in Poltsa; M. Holländer (Verl.), Kaufmann in Miskolcz.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft, 21. Juni. Die Stimmung der Börse blieb auch heute matt, das Geschäft blieb fast ausschließlich auf Kreditaktien und Renten beschränkt, welche kleine Kurseinbußen erlitten. In Lokalpapiere kamen nur wenige Schlüsse vor.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien zu 283.60 bis 283.35, ungarische Goldrente zu 102.05 bis 101.95, ungarische Papierrente zu 88 bis 87.95 gemacht.

An der Mittagsbörse hielten sich österreichische Kreditaktien auf 283.30 und 283.40, blieben 283.40, ungar. Kreditbankaktien blieben 286 G., ungarische Goldrente per Ultimo zu 102 bis 101.95, ungar. Papierrente zu 87.97 1/2 bis 87.95 gemacht, letztere blieb 102 G., letztere 87.95 G. Von sonstigen Effekten wurden Hotel-Aktien zu 96.50, Franklin-Verein zu 207, ungar. Rothe Kreuzloje zu 10.25, österreichische zu 15.30 gemacht. — Zur Erklärung: Oesterreichische Kreditaktien 283.30, ungarische Goldrente 101.97 1/2. — Liquidationskurie: österreichische Kreditaktien 283, ungarische Kreditbankaktien 286. — Dividen und Baluten tendirten matt; Zwanzig-Francs-Stücke 10.04 bis 10.07, Reichsmark 62.20 bis 62.35, London 126.60 bis 126.95.

Die Prämien für Waren wenig verändert, Stillagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 1 fl. 75 fr. bis 2 fl., per acht Tage 4 fl. 50 fr. bis 5 fl., per einen Monat 9 fl. 50 fr. bis 10 fl. 50 fr. An der Nachbörse wurden bloß einige Schlüsse in 4proz. ungar. Goldrente zu 102 bis 102.2 1/2 gemacht. Die Abendbörse war fast geschäftslos; österr. Kreditaktien mit 283.30, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.97 1/2 geschlossen.

Getreidegeschäft. Die Stimmung für Weizen war heute merklich ruhiger, Signer zeigten größere Willigkeit zum Verkaufe, während die Kaufkraft schwach war. Die gestrigen Preise konnten sich daher kaum behaupten, mitunter wurde auch um 5 fr. billiger abgegeben. Der Umsatz betrug circa 15,000 Metzentner. In anderen Fruchtgattungen hatten wir wenig Geschäft zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen: Heiß: 500 Mztr. 81 fl. zu 9 fl. 25 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 9 fl. 25 fr., 100 Mztr. 80.8 fl. zu 9 fl. 20 fr., 200 Mztr. 80.5 fl. zu 9 fl. 20 fr., 200 Mztr. 80.5 fl. zu 9 fl. 25 fr., 100 Mztr. 80 fl. zu 9 fl. 20 fr., 100 Mztr. 79 fl. zu 9 fl. 10 fr., 100 Mztr. 78.5 fl. zu 9 fl. 10 fr., 100 Mztr. 78.8 fl. zu 9 fl. 5 fr., 100 Mztr. 78 fl. zu 9 fl. 10 fr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 300 Mztr. 80.5 fl. zu 9 fl. 15 fr., 1700 Mztr. 80.8 fl. zu 9 fl. 15 fr., 400 Mztr. 80 fl. zu 9 fl. 15 fr., 700 Mztr. 79.5 fl. zu 9 fl. 15 fr., 200 Mztr. 78.4 fl. zu 9 fl. 5 fr., Alles per drei Monate. — Mafer: 3600 Mztr. 80 fl. zu 9 fl. 25 fr., per drei Monate. — Bácskaer: 4000 Mztr. 77.5 fl. zu 9 fl. 15 fr., per drei Monate. — Dertiche: 100 Mztr. 78.8 fl. zu 9 fl., 100 Mztr. 79.8 fl. zu 9 fl. 10 fr., Beides per drei Monate.

Mais: 700 Mztr. zu 5 fl. 55 fr., 100 Mztr. zu 5 fl. 60 fr., Beides per Kasse.

Terminen wurden sehr spärlich gehandelt, tendirten ruhig. Gehandelt wurde Vormittags: Herbstweizen zu 7 fl. 87 fr., 7 fl. 91 fr. und 7 fl. 89 fr., Herbsthafer zu 5 fl. 68 fr. bis 5 fl. 69 fr. Nachmittags wurde Herbstweizen mit 7 fl. 89, 88 und 90 fr., Herbsthafer mit 5 fl. 69 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr, Fettwaare fest, Schweinefett, Stadtware sammt Gebinde zu 55 fl. 50 fr. geschlossen, Pfäumen, Termine behauptet, böhmische Saackwaare Viance-Qualität per Oktober-November zu 12 fl. 28 fr., 100stücker per 1/2 Kilogramm per Oktober-November zu 14 fl. 28 fr. geschlossen. Kübbel fest.

Table of grain prices (Weizen, Roggen, Hafer, etc.) with columns for quality, price per 100 kg, and other specifications.

Auszug aus dem „Bözlöny“.

Bankeröffnungen in der Provinz. Gegen Mandl Friduska in Topolya, bzw. Bajzka; Kf. R. Geben Bafy, Wv. Dr. Joseph Brenner. A.-L. 26. August, L.-B. 12. September. (Szabadker Gerichts- hof.) - Gegen den Kaufmann Christoph Ducha in Klausenburg; Kf. R. Julius Beres, Wv. Dr. Otto Gijmántori. A.-L. 23. Juli, L.-B. 17. August.

Wasserstand vom 21. Juni.

Table showing water levels (Wasserstand) for various locations like Donau, Preßburg, etc., with columns for date and level.

Hotel-Verkauf.

Ein Hotel in einer der größten Provinzstädte, Knoten- punkt von 4 Bahnen mit circa 50,000 Einwohnern. Eisen- bahnhstation, Pferd. bahn bis zum Hotel, 60 Passagier- zimmer, Badezimmer, ganz neu, mit allem Komfort eingerichtet, am schönsten Plage gelegen, großer Speisesaal, Garten- Restauration, Sommer-Speisesaal, großer Tanzsaal, Gast- zimmer, Kaffeehaus, sehr gut besucht, wird wegen Ueberrahme eines anderen Geschäftes aus freier Hand verkauft. Offerte sub „H. B. 3633“ an Haasenstein & Vogler, Budapest.

HUSTEN,

das Reich, oft schwer, Brust- und Halskrankh., heile ich gründlich nach tausendf. bewährt, v. Autorit. u. Behörd. anerkannt. Methode, selbst lungenkr. gewei, bei Beschreib. des Leid. u. Angabe, ob Fülse kalt; auch da, wo andere Kuren erfolglos. P. Weidhaas, Dresden 1. Kurkosten sehr gering.

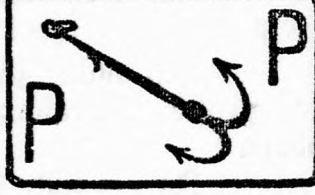
Zum Reinigen der Zähne und zur Konservierung des Zahnfleisches.

ZAHNPASTA

von Med. Dr. Peter Pfeffermann's Witwe.

Haupt-Depot: Wien, Stadt, Franzensring 22. Preis einer Dose fl. 1.26 ö. W.

Das v. t. Publikum wird gebeten, beim Ankauf dieses Präparates in den Apo- theken, Droguerien und Parfümerien genau auf die Firma Med. Dr. Peter Pfeffermann's Witwe und die Schutzmarke (Anker) zu achten. Briefliche Bestellungen werden umge- hend gegen Kostnachnahme effectuirt.



Die Niederlage der 18127 Ersten Produktiv-Genossenschaft der Klaviermacher Wiens, 4. Bez., Waikegasse Nr. 24, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager von Konzert-, Stub- und Wagnonflügeln, Pianinos, Har- moniums zu Fabrikpreisen. Klavier-Verkauf. Repara- turen und Stimmungen werden billigst berechnet und gewissenhaft effectuirt.

Ein ideales Schuhwerk



das ist ein solches, welches die Ausgabe für Schuhwerk auf ein Drittel verringert, den Fuß trocken, daher den Körper ge- sund erhält, dabei an schönem Aussehen dem begehrtesten, ja selbst für die Schuh- zeug gleichkommt, ist nunmehr Wirklich- keit geworden und kann es sich Jeder leicht verschaffen durch Anwendung von Gaertner's k. k. patent. Sohlen-Sparer,

Preis: 1 große Flasche 60 fr. (Sohlensparnis fl. 6) 1 kleine " 35 fr. " (fl. 3)

Gaertner's flüssiger französischer Momentglanzwisch, mit welcher man ohne zu büsten jedem Schuhwerk, Pferdegeschirr und sonstiger Lederwaare sofort einen tief-schwarzen Glanz verleiht, der mehrere Tage anhält und sich auch in der Wärme nicht verliert, macht das Leder wasserdicht und geschmeidig. Man streicht die Wische nur auf, sofort ist der Glanz da. Preis 1 Flasche, lang ausreißend, 50 fr. Versand: 6 Flaschen fl. 3.-, 12 Flaschen fl. 4.80 portofrei.

Chem. Fabrik Richard Gaertner, k. k. Armeelieferant, prot. Firma seit 1880.

Comptoir und Lager: Wien, I., Gisellastrasse 4. Depot für Budapest: Theod. Herteg, Dorothea- gasse 1, Jul. Majon & Comp., Arany Jánosgasse 20.

Dir. Schmiat's Töchter-Pensionat, Dresden, Roienstr. 29b. Wissenschaftliche, sprachliche, musi- kische und gesellschaftliche Ausbildung. Prospekt gratis und franko.

MME. S. A. ALLEN'S WELTBERÜHMTER HAAR WIEDERHERSTELLER

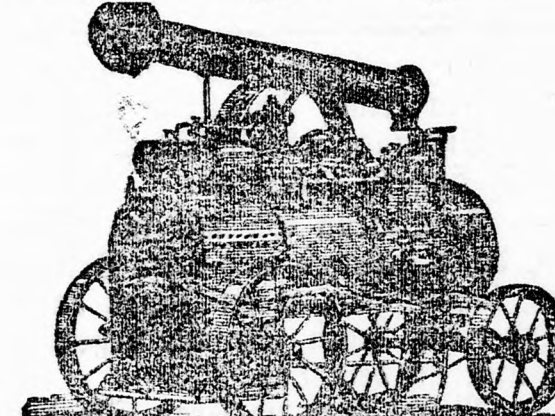


ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen und ist ein unvergleich- bares Haarverschönerungsmittel; dabei verbreitet er einen Wohlgeruch von seltener und angenehmer Fülle.

„EINE EINZIGE FLASCHE GENÜGTE!“ hört man von Vielen sagen, deren graue Haare ihre natürliche Farbe wiederer- langten deren kahle Häupter sich wieder mit neuen Haaren bedeck- ten, nachdem sie eine einzige Flasche von Madame S. A. ALLEN'S Weltberühmtem Haarwiederhersteller dazu verwendet hatten. Es ist kein Färbemittel.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 114 & 116 Southampton Row, London (England); in New York und Paris. Preis per Flasche fl. 3.50. En gros-Verkauf in Budapest bei Josef v. Füröl Königs-gasse Nr. 12. Detail-Verkauf bei M. Sney, Waikegasse Nr. 28.

PAUL KOTZÓ, Civil-Ingenieur, Budapest, Uellöerstrasse 18,



Lokomobilen, Dreschmaschinen

R. GARETT & SONS,

unübertroffen in Einfachheit, Dauerhaftigkeit, großer Leistung, Reindrusch und vorzüglicher Reinigung. Grosse Auswahl. Billigste Preise.

Large table of stock market prices (Börsenkurse) for various companies and bonds, with columns for name, price, and other details.

Allerlei.

(Die Entführung des Fräuleins Martinez de Campos) läuft, wie aus Paris geschrieben wird, auf ein simples Mähdor hinaus, zu welchem diese Dame selbst ihre Zustimmung gegeben hat. Fräulein Martinez de Campos stand nämlich unter der Vormüßigkeit ihrer Gesellschafterin. Seitdem die junge Spanierin von ihrem Gatten, dem Sohne des Marichalls Serrano, Conte Antonio Duca della Torre, gerichtlich getrennt worden war, bot die Gesellschafterin alle Mittel auf, die Wiedervermählung ihrer Herrin an einen erzkreichen Millionär durchzuführen. Mademoiselle de Campos, selbst im Besitze eines fürstlichen Vermögens, hatte aber ihr Herz einem jungen armen, französischen Kavaliere gegeben. Um sich dem unangenehmen Zwange der Gesellschafterin zu entziehen, hatten nun die beiden Liebenden gemeinschaftlich den Plan der Entführung ausgedacht und inszenirt. Der Erzkone des Fräuleins de Campos begab sich mit mehreren Freunden und Frauen auf den verabredeten Ort und während mehrere der Gesellschaft die zu Entführenden in den bereitstehenden Wagen hoben, wurde die Gesellschafterin von den anderen eingeweihten Personen in einer Weise umringt, daß sie die Flucht nicht verhindern konnte. Die romantische Zuthat von maskirten Männern, die hiebei intervenirt hätten, ist allerdings nicht wahr. Dies wäre in der That auch zu auffallend gewesen und hätte — da sich die Affaire bei helllichem Tage zutrug — unzweifelhaft die Aufmerksamkeit des Publikums erregt und die Dazwischenkunft eines Stadtergeanten herbeigeführt. So aber schaute die ganze Szene einem Späße nicht unähnlich, so daß ein Wachmann, welcher gerade dorthin war, sich gar nicht berufen fand, störend einzugreifen. Mademoiselle de Campos wird nun vermuthlich ihren armen Kavaliere heirathen. Sie selbst macht aus der Geschichte gar kein Hehl mehr und hat mehrere auflärende Zuschriften an den spanischen Botschafter, an den Pariser Polizei-Präsidenten und an einige hiesige Journale gerichtet. In dem Briefe an den „Figaro“ sagt Fräulein de Campos, sie wolle, zumal sie mittlerweile majorem geworden, bloß ihre Freiheit zurückverlangen, an die sie nur zu sehr vergessen habe; von einer gewaltsamen Entführung könne keine Rede sein. — Das Kammerpräsidium leitete eine Untersuchung gegen mehrere Kammerbeamte ein, um festzustellen, inwiefern sie an der Entführung des Fräuleins Martinez de Campos durch Herrn von Mielvacque, der ebenfalls Kammerbeamter ist, theilgenommen haben. — Telegraphisch wird aus Paris gemeldet: In der Entführungs-Affaire der Mercedes de Campos ist eine überraschende Wendung eingetreten. Es wurde jetzt erwiesen, daß die etwas geistesichwache Mercedes das Opfer eines gemeinen Anduriers geworden ist. Der General-Bevollmächtigte der Entführten bietet 10,000 Francs für die Anzeige ihres Aufenthalts.

(Eine wunderbare Lebensrettung) wird aus Rossbire (Schottland) gemeldet. Eine in der Gemeinde Lochbroom amässige Frau in den mittleren Lebensjahren, Namens Christina McVoor, kam unterwegs nach dem Ort Skintodewe, als sie einen falschen Schritt that

und über einen der jähen Felsen hinunterstürzte, welche diese Seite des Loch Maree einschließen. Ein aus einem Felsensprung hervorstehender Baum brach ihren Sturz und verhinderte, daß sie in dem tiefen Wasser des See's ihren Tod fand. Mit der Kraft der Verzweiflung klammerte sich die Frau an diesen Baum, bis sie sich von dem betäubenden Sturz von der Felsenhöhe etwas erholt hatte. Unter ihr war eine jähe Wand, welche von dem dunklen Wasser des See's bespült wurde, über ihr ragte der steile Felsen, den zu erklimmen keine Möglichkeit war. Außerdem machte sich mit dem Wiedereckehren des Bewußtseins ein heftiger Schmerz unterhalb des Knies bemerkbar. Die unglückliche Frau hatte einen Beinbruch erlitten. Ihre Lage war schrecklich. Der Ort war meilenweit von dem nächsten bewohnten Haus entfernt. Wie sie nach einem Ausweg umherlachte, bemerkte sie einen Vorsprung nahe beim Baum, der ihr wenigstens einen bequemen, wenn auch kaum sicheren Sitzplatz bot. Unter unfählichen Schmerzen und mit der größten Anstrengung qualte sie sich dorthin. Der Schmerz und die Anstrengung hatten ihre Kräfte so erschöpft, daß sie sich lange nicht zu rühren vermochte. Obedien war ihr Schawl beim Sturz vom Felsen in den See gefallen, so daß sie gegen die Unbilden der Witterung keinen Schutz hatte. In dieser gefährlichen und allen Stürmen ausgelegten Lage befand sich die arme Frau vom Samstag bis zum Montag — drei Tage und zwei Nächte — ohne Nahrung; ihren brennenden Durst stillte sie mit dem Wasser, das von dem überhängenden Felsen tröpfelte und das sie in ihrem Schutze auffing. Am Montag bemerkte sie ein in der Entfernung vorbeiziehendes Boot. Mit der letzten Kraft gelang es ihr, die Aufmerksamkeit der Bootleute auf ihre gefährliche Lage zu ziehen. Es waren Fischer, welche ihr zu Hilfe kamen und deren Gesicht es gelang, die Unglückliche mit Seilen in ihr Boot hinabzulassen. Sie brachten sie erst nach Poolewe, dann nach Allapool, wo sie unter ärztlicher Pflege schwerkrank darniederliegt.

(Die Bilder des deutschen Kaisers) bilden, wie aus Berlin gemeldet wird, einen besonderen Zweig des Kunsthandels. Sie sind zahllos und finden stets Käufer, sie werden in vielen Tausenden nach dem Ausland und über die Meere verjandt. Natürlich sind namentlich bei den Hohenzollern-Gruppenbildern zumeist nur die Köpfe echt, d. h. von nach dem Leben angefertigten Photographien entnommen, während die Körperhaltung und das ganze künstlerische Arrangement nach der Phantasie oder mit Zuhilfenahme anderer Personen geschaffen ist. Man wird sich vielleicht noch eines Prozesses entsinnen, welcher einen Berliner Photographienhändler auf die Anklagebank brachte. Der Betreffende hatte in seinem Schaufenster ein Bild ausgestellt, welches den Kaiser mit dem jüngsten Enkelkind auf dem Knie zeigte. Natürlich hat sich der Kaiser nie in solcher Weise photographiren lassen. Als Enkel des Kaisers war einfach ein hübsches blondes Mädchen, das Töchterchen eines Wachtmeisters, welches einem der Söhne des Prinzen Wilhelm ähnlich sieht, photographisch aufgenommen worden. Der fündige Photographienhändler wurde wegen beabsichtigter Täuschung des Publikums leicht bestraft. Vor einiger Zeit ist in Berlin aus Hamburg ein Kaiserbild eingeführt worden, welches den Monarchen am historischen Ge-

fenster seines Palais, auf die Straße blickend, darstellt. Der Kaiser trägt die Interims-Uniform. Neben dem Urgroßvater wird das frische Gesicht eines blondhaarigen kleinen Prinzen, des ältesten Sohnes des Prinzen Wilhelm hinter den Scheiben sichtbar. Dieses Bild ist, so als einfache wie auch als farbige Photographie, in vielen hundert Exemplaren durch Berlin verbreitet worden, ohne daß man von einem Einschreiten der Behörden gehört hätte. Man darf deshalb wohl annehmen, daß die Kunsthandlöhler ohne irgend welche Behelligung derartige Phantastbilder verkaufen dürfen, wenn sie mit dem Verkauf nicht eine falsche Vorpiegelung verknüpfen. Eines der neuesten auf dem Gebiete der Kaiser-Photographien erdichteten Bilder nennt sich „Hohenzollern-Glück“. Man hat hier offenbar eine freie Phantastie-Schöpfung, aber wenigstens eine sehr amnuthige und gefällige vor sich. Den Mittelpunkt dieser Photographie, welche Kabinetts-Format hat, bildet die ehrwürdige, hochaufgerichtete Gestalt des Kaisers. Der Monarch steht auf der höchsten Stufe einer Gartenterrasse. Mit dem linken Arm umfaßt der Kaiser ein ganz in Weiß gekleidetes Söhnchen des Prinzen Wilhelm, welches, auf einer breiten Stein-Balustrade stehend, das Köpfchen an die Brust des hoheitsvollen Greises lehnt und mit der linken Patzhand nach dem eisernen Kreuz greift. Neben diesem weißen Cherub lugt mit großen, neugierigen Augen der zweite kleine Prinz im schwarzen Sammtanzuge mit großem Spitzentragen, sich auf die Mauer stützend, hervor. Vor dem Kaiser steht, ein reizendes Lächeln auf den lieblichen Zügen, der älteste ebenfalls ganz in Weiß gekleidete Sohn des Prinzen Wilhelm, ein Spielzeug in der Hand. Rechts vom Kaiser neigt sich Prinz Wilhelm selbst, in der Uniform seines Husarenregiments, liebevoll über seine anmuthige Gemahlin, welche, auf einer geschweiften Steinbank sitzend, den noch im Steckfischen ruhenden Jüngling auf den Armen hält. Der Hintergrund des Bildes zeigt die Havel und die dunklen Baumgruppen des Parkes.

(Ein treuer Diener.) Eine in doppelter Beziehung recht peinliche Ueberraschung wurde jüngst einem reichen Rußin durch seinen alten Diener bereitet, der ihm 26 Jahre hindurch „treu“ gedient hatte. Der Alte lag im Sterben, als er seinen Herrn zu sich bitten ließ. „Ich besitze ein Kapital von 10,000 Rubeln — erklärte er diesem — doch das Geld gehört eigentlich Ihnen; ich kann dasselbe meinen Verwandten nicht vermachen.“ „Wie denn das?“ fragte erstaunt der Herr. Da gestand der Diener, daß er seinen Herrn täglich um einiges Kleingeld bestohlen habe, welches er beim Reinigen der Kleider aus den Taschen nahm. Im Laufe der Jahre sei auf diese Weise die ansehnliche Summe von 10,000 Rubeln zusammengekommen. Jetzt, im Angesicht des Todes, bitte er, ihm zu verzeihen und das Geld anzunehmen. Tief gerührt verzicht der Herr dem Diener und spendete die 10,000 Rubel zu einem wohlthätigen Zweck.

(Der Rauch erblich.) Man hat oft davon gehört, daß die Trunksucht sich vererbt, aber neu ist die kuriose Beobachtung des Dr. Crothers in Hartford, daß ein Raucher der Vater bei ganz nüchternen Söhnen wieder als Raucher auftreten kann, ohne daß diese irgend welche Spirituosen genossen haben. Crothers versichert allen Ernstes, daß Trunksuchtserscheinungen von den

11.]

Die kleine Gräfin.

Novelle nach fremdem Motive von A. von Casetti.

Erster Theil.

10.

— Ich weiß es; seit drei Monaten wiederholen Sie mir das mindestens einmal im Tage; Sie sollten doch Anderes zu jagen finden, ich meine, es wäre an der Zeit, denn ich bin dieser steten Wiederholungen müde. Unterhalten Sie mich! Ich wiederhole Ihnen, daß ich mich langweile! Wozu wären Sie denn, wenn Sie nicht einmal im Stande sind, mich zu amüsiren.

Sie stieß die Worte abgehackt hervor mit einer etwas affektirt fremdländisch klingenden Betonung, welche sie sich von russischen Damen ihrer Bekanntschaft angeeignet hatte.

— Glorinde — sprach er nach einer Weile — ich beschwöre Sie, beantworten Sie mir die Frage, welche ich getern an Sie gestellt habe.

— Eine Frage? welche Frage — ob ich heute Morgen ausreiten würde — ob ich heute Abends in die Oper gehe? Nicht — ah, nun hab ich's — ob ich Sie liebe? nicht wahr, das wollten Sie wissen? Nun denn, mein Freund, wie wollen Sie denn, daß ich Sie lieben soll? Sie wissen ja doch, daß es nicht in meiner Natur liegt, irgend Etwas oder irgend Jemand zu lieben.

— Niemals?

— Mein Gott, nein, niemals; ich gähne mich durch's Leben und ein Tag vergeht, wie der andere, obzwar ich schon alle möglichen Abwechslungsversuche gemacht habe; ich kaufe mir einen Affen, damit er mich unterhalte, ich gestatte Ihnen, mich zu lieben — aber die Grimassen Jac's amüsirten mich nicht und in Ihren Lebensschwüren konnte ich nichts Ruhrendes entdecken. Er ist nicht komisch und Sie sind nicht interessant.

— Danke, Sie sind außerordentlich lebenswürdig. Sie besitzen eine Anmuth und eine Aufrichtigkeit Ihrer Ausdrucksweise, von welcher der Baron Taillandier mir vorhin gar nicht genug zu erzählen wußte.

— Ah — Sie sind ihm begegnet? Ihr Baron ist ein reines Fossil; er muß steinalt sein.

— Sie sind liebenswürdig, schöne Frau.

Sie fing zu lachen an.

— Nun, wenn Sie mir in diesem Tone antworten, dann gefallen Sie mir. Seien Sie geistreich, beißend, impertinent, wenn Ihnen darnach zu Muth ist — aber nur legen Sie mir gegenüber keine Sentimentalität an den Tag.

— Welch' seltsame Frau Sie doch sind!

— Ich — mein Gott, ein Wesen, das seine Illusionen verloren, ein armes Geschöpf, welches Aufregung sucht, welches nach einem Gefühle strebt, das nicht alltäglich ist und, wie ich lebhaft befürchte, sterben wird — ohne dasselbe gefunden zu haben. Es gibt eine bedeutende Anzahl von Frauen in Paris, welche die Fähigkeit verloren haben, einfache Freude zu genießen. Wir würden Frauen geworden sein, nicht schlimmer wie tausend andere Frauen, die für die Häuslichkeit der Ehemänner Sorge getragen — ihre Kinder genährt und groß gezogen hätten, aber die Welt hat uns vergiftet — hat ihre Eitelkeit, ihre Privatität, hat den Hang nach Luxus und Reichthum in unser Inneres gepflanzt und deshalb eignen wir uns ebenjowenig zu Gattinnen, wie zu Müttern! Und trotzdem kommt ein Augenblick, in welchem wir entdecken, daß Alles, was wir wünschen, nicht hinreicht, um die Leere in unserer Seele auszufüllen — ein Augenblick, in dem wir empfinden, daß Alles, was wir haben, Nichts ist. Dann werden in unserem angekränkelten Hirn seltsame Gedanken wach, Wünsche, die wir nicht eingestehen dürfen — wir, die durch unsere Schönheit, durch unser Vermögen und unsere Stellung zu Königinnen der Pariser Salons emporgehoben worden sind — wir beneiden die eifrigen Mädchen, die in bescheidener Kleidung zu Fuß an unserer eleganten Equipage vorüberdrehen und die gebratenen Erdäpfel, welche ihre Nahrung ausmachen, mit einem Manne theilen können, der sie wahrhaft liebt. Wir fangen an Dinge zu verstehen und zu entschuldigen, welche wir früher kaum gewußt. Wir träumen von Unmöglichem, wir bedauern vielleicht, daß wir nicht römische Kaiserinnen geworden sind, um Gladiatoren lieben zu können — wir sind unglückliche Geschöpfe, die aus ihrer Bahn gelenkt bin auch ich gleich den Anderen von der Krankheit

worden und den Weg der ruhigen Vernunft schwer wiederfinden. Manche von uns verlieren vollständig den Kopf — wie viele gehen nicht alljährlich unter in diesem Pariser Schiffbruch! Das sei die Nervosität, behauptet mein Mann, der sich darauf versteht. Jaft hat es den Anschein, als ob man im zwanzigsten Jahrhundert für die Pariser Welt in einem Hospital bräuhete, groß wie das Marsfeld. Zweifelsohne des Jahrhunderts erfährt — denn die Langeweile nagt an mir, obzwar ich von unermeßlichem Reichthum umgeben bin. Ich möchte eine jener Seelenphasen durchmachen, bei denen man in vollen Zügen jene Lebensfreude athmet, von der ich träume, deren Existenz ich fühle, ohne sie zu kennen. Leben und an dem Leben Freude haben, wie das gut sein muß!

Sie hatte sich erhoben und ging mit großen Schritten im Gemache auf und ab. Rauchend zog sie die Schleppe ihres Seidenkleides hinterher.

— Hat man Ihnen denn nie gesagt, daß Sie eine große Tragödin abgeben würden? fragte Robert.

— Ja — und Komödie ist es ja eben auch, die ich im Leben spielen muß. Ich muß Zärtlichkeit für einen Gatten heucheln, welcher mir Abscheu einflößt; ich muß Achtung vor sozialen Konventionen und weltlichen Vorurtheilen an den Tag legen, die mir nichts gelten — ich muß eine Komödie der Freundschaft für Sie zum Besten geben — für Sie, der Sie mir doch, gefinde gesagt, vollkommen gleichgültig sind.

Er erhob sich und sprach erblickend:

— Das also ist das Resultat, ist die Belohnung für eine sechsmonatliche Leidenschaft!

— Leidenschaft — lassen Sie mich aus — Sie wissen nicht einmal, wovon Sie reden. Was Leidenschaft sei — ich weiß es, aber Sie, pah, lächerlich. Mein Mann hegt Leidenschaft für mich, eine Leidenschaft, vor der man erschrecken kann — aber Sie, Sie sind ein Mann der großen Welt, wie alle Anderen; verderbt und ohne groß sein zu können auch nur im Verbrehen. Die Leidenschaft — Sie und Ihre Gleichen sind viel zu kleinlich, um auch nur erfassen zu können, was sie sei. Eine Leidenschaft ganz gewöhnlicher Natur, ein recht bescheidener, nicht aufdringlich zu Tage tretender Ehebruch, ja, das sagt Euch zu: eine wahre, große, echte Liebe, für die habt

Eltern auf die Kinder übergeben können und scheidet die in dieser Weise erblich Belasteten in Solche, bei denen die Symptome dauernd auftreten, und Solche, bei denen sie nur zu Zeiten durch irgend eine physische Erregung hervorgerufen werden. Nun sind gewisse hervorragende Defekte, wie Blödsinn, Mißgestalt u. s. w., bei Kindern von Alkoholikern durchaus nichts Seltenes. Auch weiß man, daß die durch hereditäre Belastung hervorgerufenen Krankheiten sich entweder gleich nach der Geburt oder langsam mit dem Wachstum des Kindes entwickeln können. Aber daß neben der physischen Anomalität auch die äußere Gesamterscheinung die Abstammung von einem Alkoholiker verräth, ist bis dahin noch nicht ausgesprochen worden. Diese Erscheinungen gewinnen ein großes Interesse bei Personen mit normaler geistiger Befähigung, welche eben nur unter gewissen Umständen wie Betrunkene aussehen und handeln. Dr. Grothers erzählt einen solchen Fall. Ein mäßiger und gesunder Kaufmann legte sich, auf die Nachricht von dem Tode seiner Tochter, nieder und war binnen Kurzem in hohem Grade „betrunken“, und zwar so, daß ein herbeigerufener Arzt ihn mit Bestimmtheit für berauscht erklärte. Der Befallene blieb acht Tage im Bette und konnte sich späterhin an das Vorgegangene nur undeutlich erinnern. Spirituosen hatte er nicht getrunken. Es lag hier ein Fall von Vererbung der Trunkenheitserscheinungen vor. Außerdem soll es Fälle geben, wo Perionen, die früher tranken, sich aber später des Trinken gänzlich enthalten haben, in Folge unbekannter Ursachen plötzlich alle Zeichen des Rausches zeigen.

(Von Europa nach Asien.) Wie aus Newyork gemeldet wird, beabsichtigt Herr George M. Pullman, der Erbauer der bekannten „Pullman Palace Cars“ genannten Eisenbahnwaggons, und Herr Charles Francis Adams, Präsident der Union Pacific-Eisenbahn-Gesellschaft, um die Reise von Europa nach Asien abzugeben, als „Asiatic Limited“ bekannt, von Newyork nach San-Franzisco laufen zu lassen. Die betreffenden Dampfer, welche die asiatischen Passagiere von Liverpool, resp. Havre befördern, landen in Jersey City. Dicht bei den Landungsplätzen hält ein mit allen modernen Bequemlichkeiten, Schlaf-, Bäder, Restaurationen, Speise-, Rauch-, Spielalon, Bibliothek etc. eingerichtetes „Pullman Palace Cars“-Eisenbahnzug, welchen die Passagiere sofort, nachdem sie den Dampfer verlassen, besteigen. Die Abfahrt erfolgt, sobald die Umladung des Gepäcks bewerkstelligt ist. Der Zug bringt die Reisenden in hundert Stunden nach San-Franzisco und zwar direkt bis zu der Werft, von welcher die Dampfer nach Asien abfahren. Auch hier erfolgt die Transferirung von Reisenden und Gepäc vom Zuge auf den Dampfer in der denkbar kürzesten Zeit, so daß die Abfahrt bald nach Ankunft des „Asiatic Limited“ erfolgen kann. Die ganze Reise von London nach Yokohama, resp. Kanton, würde somit nur einen Monat in Anspruch nehmen.

(Die Unterscheidung.) Als in den geistlichen Seminarien die scholastische Methode in voller Blüthe stand und concedo, nego, distingo (ich gebe zu, bestreite, unterscheide) eine große Rolle spielten, wurde ein Bischof aufmerksam gemacht, daß ein junger Diakon sehr selten ein concedo, aber um so häufiger das distingo vorbrachte. Der Prälat beschloß, ihm bei der Prüfung nur solche Fragen vorzulegen, bei denen eine bestimmte, be-

stimmte oder verneinende Antwort erfolgen müsse. — „Herr Diakon“, frag er, „kann man mit Bouillon taufen?“ — Der Kandidat antwortete: „Distinguo, Suer Gnaden, wenn es Bouillon von Ihrer Tafel ist, nein; mit der aus dem Seminar, ja!“

(Bismarck's Ideal.) In einem Glückwunschschreiben an den Weingutsbesitzer und Obstzüchter Generalconsul v. Lade in Geisenheim (Rheingau) zu dessen 70. Geburtstag hat kürzlich Fürst Bismarck seiner Stimmung folgenden interessanten Ausdruck verliehen: „Ich beneide Sie um Ihre Lieblingsbeschäftigungen am Abend Ihres Lebens. Die Pflanzenwelt ist für die ihr gewidmete Pflege empfänglich und dankbarer als die Politik. Es war das Ideal meiner jungen Jahre, mich mir als Greis im Garten mit dem Multimeter morgen frei vorzustellen.“

(Die Baronin Alphonse Rothschild) ist als geistreich bekannt. Sie wurde von einer ihr besreundeten Dame dringend gebeten, einen jungen armen, aber angeblich talentvollen Künstler dadurch zu unterstützen, daß er eines ihrer Kinder porträtierte. Der Versuch wurde gemacht, fiel jedoch kläglich aus. Darauf sagte die Baronin: „Ich habe mich immer bestrebt, keines meiner Kinder zu bevorzugen, aber jetzt sehe ich, welches mein enfant gâté (mein verdorbenes Kind) ist.“

(Merkuhr.) Eine hübsche Dervollständigung unserer Tachemehr, die Liebhaber finden dürfte, wird von Henri de Parville im „Journal des Débats“ beschrieben. Es ist eine Art Zeitmesser und ihr Erfinder heißt Armand Schwob. Auf dem gewöhnlichen Zifferblatt befindet sich ein kleines Hilfszifferblatt, welches mit dem größeren ganz identisch ist, dessen Zeiger jedoch durch den Druck einer kleinen Feder am Uhrgehäuse auf 12 Uhr zurückgeschickt werden können. Nehme ich einen Mietwagen, so drücke ich die Feder beim Einsteigen. Beim Aussteigen lese ich vom kleinen Zifferblatt ab 2 Uhr 45 Minuten, ich bin 2 1/2 Stunden gefahren und brauche nicht mit dem Rührer etwa um die Abfahrtszeit zu streiten. Erwache ich Nachts und will ohne weiteren Lärm die Stunde wissen, so drücke ich die Feder und kann am nächsten Morgen die Zeit des Erwachens ablesen. Auf der Eisenbahn: Prag 25 Minuten Aufenthalt: Man drückt die Feder und kennt genau jene Zeit bei Suppe und Braten, vorausgesetzt, daß die Bahnhofsverwaltung richtig geht. Die Hausfrau beim Eierkochen u. s. w.: Vier Minuten Zeit erforderlich; ja, wenn nur die Köchin nicht nach drei Minuten schon vergehen hätte, von welchem Zeitpunkt an sie zu rechnen begann! Für vergebliche Leute ist die Merkuhr wahrhaftig nicht so übel! Andere Uhrmacher sollten nicht zögern, dies nützliche Spielzeug auch bei uns einzuführen.

(Die russische Gräfin.) Aus Wien meldet man: Vor einigen Tagen wurde gelegentlich einer politischen Streifung eine ältere, in gänzlich verwahrlostem Zustande befindliche Frauensperson, die dem Arbeiterstande anzugehören schien, aufgegriffen und zur Ausweisleistung auf das Stadtkommissariat gebracht. Hier gab dieselbe in russischer Sprache an, daß sie Anna Holuská heiße, 40 Jahre alt und aus Russisch-Polen gebürtig sei. Sie stamme aus einer alten gräflichen Familie und habe den Weg von Polen nach Wien zu Fuß zurückgelegt. Die Ursache dieser Reise sei die Verfolgung, der sie von russischen Räubern und Wölfen ausgesetzt sei. Vor einigen Wochen habe sie die Kirche ihres Heimathsortes besucht; während sie darin gebetet habe, wären Räuber in die Kirche

Ihr kein Verständnis und eine solche ist es, von der ich träume. Gehen Sie nach Hause, Herr von Ternois und geben Sie ein Bischen mehr auf Ihre eigene Frau Acht, anstatt den Gattinen anderer Männer nachzujagen. Während Sie die Zeit verlieren, indem Sie mich mit Ihren Elegien langweilen, schleicht der Wolf, welchen Sie thörichterweise in Ihre Häuslichkeit eingeführt haben, immer näher heran . . .

— Genug, rief er heftig — ich habe Ihnen nicht das Recht eingeräumt, in diesem Ton von meiner Frau zu sprechen — Frau von Ternois hat hier nichts zu schaffen!

— Und Herr von Ternois ebenso wenig. — Bardou, er hat mit einer Kofette, welche in unwürdiger Weise mit seiner Liebe gespielt, so zu verfahren, wie diese es verdient.

Mit gefurchter Stirn, zitternd vor Zorn ging er auf sie zu — sie aber streckte den Arm aus, um den Glockenzug zu erfassen. Doch hinderte er sie daran und preßte ihre beiden Hände mit so konvulsivischer Kraft, daß sie mit Mühe einen Aufschrei unterdrückte. Dann riß er sie plötzlich an sich und schloß ihr den Mund mit einem heißen Kuß. Halb ohnmächtig sank sie in einen Fauteuil, während er ihr ein letztes Lebewohl zurief und dann eilenden Schrittes das Gemach verließ.

Bei Tisch war Clorinde heute zerstreut und in Gedanken verloren. Lionel beobachtete sie zuweilen verstohlen — vermied es jedoch, ihren Blicken zu begegnen. Als beiläufig die Hälfte des Diners vorüber war, wurde das Schweigen so peinlich, daß Frau Martin Desnouettes es nicht länger zu ertragen vermochte und um jeden Preis eine Konversation in Gang zu bringen bestrebt war, ohne dabei auch nur um einen Bissen weniger zu essen. Seit sie ihre Tochter gut verheirathet hatte und es ihr gelungen war, den Schwiegerjohn zu bewegen, daß er ihr eine schöne Wohnung halte und überdies eine Pension von monatlich zweitausend Frans auswerfe, hatte die Wittve des Admirals zwei Stedenpferde: die Religion und die Feinschmeckerei. Sie betrieb vorzüglich den Kultus des heiligen Joseph und brachte denselben vortreflich in Einklang mit ihrer Vorliebe für seine Gerichte an der Tafel ihres Schwiegerjohns, so zwar, daß man nicht recht wußte, was

ihr mehr mehr galt, ihr Lieblingsheiliger oder die Lederbissen.

— Nun, meine Kinder, sprach sie jetzt mit vollem Munde — seid Ihr denn heute stumm? Erzähle, doch Clorinde, was hast Du während des ganzen Tages getrieben? Wen hast Du gesehen?

— Was ich getrieben? Nun, mein Gott, das Gleiche, wie an jedem anderen Tag der Woche; ich bin in die elyaischen Felder gefahren; als wir zu den Kaszaden kamen, wurden die Pferde unruhig; ich dachte schon, der Wagen werde umwerfen — das wäre reizend gewesen. Wenn ich mir den Kopf eingeschlagen hätte, welsch pikanten Artikel dann der „Figaro“ morgen zum Besten gegeben haben würde! nicht wahr, Lionel?

— Ich bedauere, nicht dabei gewesen zu sein. — Mein Bester, um die Pferde aufzuhalten, hätte es eines anderen Armes bedurft, als des Deinen. Selbst Herrn von Ternois' Kraft wäre da nicht zu viel gewesen.

Sie warf dabei einen verstohlenen Blick auf ihre Hände, welche heute wie durch einen Schraubstock von den seinen zusammen gedrückt worden waren.

— Herrn von Ternois' Kraft oder jene Deines Rutschers, sprach Lionel Macpherson mit einiger Bitterkeit.

Das Gespräch gerieth abermals in's Stocken und bald darauf verließ man den Speisesaal.

— Hast Du die Absicht, heute Abends auszugehen? Begibst Du Dich vielleicht in die Oper? fragte Lionel seine Frau.

— Nein — ich bin etwas müde; ich werde einen Schlafrock anziehen, lesen und wohl auch etwas musizieren.

Sie sah, wie das sonst so undurchdringliche Antlitz ihres Gatten freudig aufleuchtete — und fügte hastig hinzu, indem sie einige Schritte weiter von ihm zurück trat:

— Ich halte aber Dich durchaus nicht auf — gehe nur, meine Mutter leistet mir ohnedem Gesellschaft; gehe nur, mache einen Spaziergang, schöpfe Luft.

— Das werde ich auch thun — gute Nacht! (Fortsetzung folgt.)

eingedrungen, hätten sie beraubt und mißhandelt. Sie sei aus der Kirche geflüchtet, die Räuber hätten ihr jedoch nachgeholfen und seit dieser Zeit werde sie von denselben verfolgt. Der Polizeikommissar veranlaßte die vorläufige Uebergabe der Angehaltenen an das Polizeigefangenhäus in der Theobaldgasse und zeigte den Vorfall auch dem hiesigen russischen Konsulate an. Im Gefangenhäus wurde bei der Geistesgestörten auch ein Majestätsgeuch gefunden und abgenommen, in welchem sie um Schutz vor ihren Verfolgern bittet. Während der Tage ihrer Inhaftirung wechselte ihre Gemüthsstimmung fortwährend; bald erzählte sie stundenlang ihre Lebensgeschichte, bald weinte sie unaufhörlich oder lag wie geistesabwesend auf ihrem Bette. Da nunmehr kein Zweifel obwaltete, daß die Bedauerenswerthe geistesgestört sei, wurde dieselbe gestern Nachmittags von der Rettungsgesellschaft abgeholt und mit Zustimmung des russischen Konsulats auf das Beobachtungszimmer des Allgemeinen Krankenhauses gebracht, was sie ganz ruhig mit sich gehehen ließ.

Fremdenliste.

— Vom 21. Juni. —

Marshall's Hotel zur Königin von England.
Gräfin Desjovvsky sammt Dienerschaft, Preßburg. — Gräfin M. Waldeck sammt Dienerschaft, Karlsruhe. — Baron J. Radvankhy, Gutsb., Barany. — Baron V. Nyary, Gutsb., Siebenbürgen. — Baron G. Radvankhy, Gutsb., Badna. — Baron B. Nyary, Gutsb., Siebenbürgen. — P. Petrovics, Hof-Schlossermeister, Belgrad. — L. Lauinger, Fabrikant, Nürnberg. — A. Brunetti, Priv., Rom. — N. Petrovics sammt Gemahlin, Gutsb., Alt-Pazna. — H. Hedding, Fabrikant, Wien. — J. Nevlaidis sammt Gemahlin, Rentier, Athen. — E. Szarics, Dekonom, Szt.-Tamás. — L. Popper, Spediteur, Wien. — B. Deutch, Kaufm., Belgrad. — A. Absmann, Fabrikant, Neustadt. — W. Zimmermann, Fabrikant, Wien. — G. Lindenbaum, Kaufm., Ostrau. — N. Brasler, Kaufm., Wien. — S. Semmler, Kaufm., Wien.

Hotel zum König von Ungarn. J. v. Hanke, Priv., Ratibor. — G. v. Weinzierl, Priv., Ulmenau. — L. Palotay, Domherr, Großwardein. — S. Ehrlich, Buchdruckereibesitzer, Mannheim. — K. Bolgar, Advokat, Fünfkirchen. — J. Berecz, Gemeindevorstand, Zurn-Severin. — J. Legat, Baumeister, Zurn-Severin. — L. Braem, Ober-Ingenieur, Triest. — E. Katonek, Beamter, Prag. — W. Engl sammt Frau, Priv., Dresden. — A. Reinfeld, Kaufm., Wien. — N. Vofány, Kaufm., Szeghárd. — L. Hirsch, Kaufm., Dees. — J. Stefan, Kaufm., Wels. — G. A. Weiß, Kaufm., Bepprim. — E. Schniger, Kaufm., Wien. — J. Löwy, Kaufm., Zurn-Severin. — E. Pleß, Kaufm., Wien. — M. Hoffmann, Kaufmann, Gr.-Kanizja.

Hotel zum Jägerhorn. Paul Ivanovics, Arzt, Baja. — Ivan Ivanovics, Advokat, Baja. — F. Göb, Direktor, N.-Karoly. — Baron H. Prochasta, Rittmeister, Lemberg. — B. Deßkaj, Advokat, N.-Marion. — S. Gogjar, Dekonom, N.-Karoly. — J. Mäs, Ingenieur, Kaufenburg. — R. E. Barkeet, Kaufm., England. — C. Biberhofer, Kaufm., Wien. — Frau R. v. Bojnits-Tarnoczy, Gutsbesitzerin, Lelöcz. — E. Karjan, Kaplan, Neutra. — L. Großmann, Kaufm., Zlmenau. — J. Gias, Kaufm., Szolnok. — L. Müller, Kaufm., Reichenberg. — G. Antonovics, Advokat, M.-Theresiopel. — A. Mandl, Fabrikant, Wien. — Frau J. Berecz, Gutsbesitzerin, Somogy. — A. Scheibenberg, Kaufm., Münster. — L. Weber, Ingenieur, Koblenz. — R. Anger, Amtsrath, Koblenz. — V. Michmann, Baumeister, Berlin. — J. Gerber, Fabrikant, Schlesien. — E. Brettnner, Industrieller, Görz. — J. Marchesi, Kaufm., Triest.

Schmidt's Hotel Orient. S. Weizendont, Rentier, Newyork. — A. Maicz, Gutsb., Galizien. — G. Racz, Gutsb., B.-Gyula. — J. Borhy, Gutsb., Gyönögyös. — C. Lednicki, Hauptmann, Kolomea. — V. Pinter, Apotheker, Zablva. — J. Zmaila, Lehrer, Karstadt. — H. Jöckel, Lehrer, Szeghegn. — H. Trebitich, Cafetier, Steinamanger. — A. Weißl, Reisender, Berlin. — J. Helfy, Kaufm., Großwardein. — J. Stefan, Gastwirth, Kadauts. — H. Lehr, Dekonom, Szegedin. — S. Katona, Kaufm., Szeghalom. — B. Landauer, Kaufm., M.-Theresiopel. — H. Krauß, Kaufmann, Fünfkirchen. — M. Lustig, Kaufm., Debreczin.

Solzwarth's Hotel Frohner. A. v. Ballogh sammt Gemahlin, Szegedin. — A. Weinbändler sammt Gemahlin, Mad. — J. Leß, Baumeister, Schäßburg. — E. Jaeslin, Priv., Babel. — J. Dorn, Kaufm., Leipzig. — J. Dent, Kaufm., Stuttgart. — A. Dplatta, Kaufm., Prag. — K. Dplatta, Kaufm., Prag. — H. Giesler, Kaufm., Wien. — Dr. H. Frankl, Advokat, Trencsin. — A. Mayer, Kaufm., Elggott. — S. Braun, Kaufm., Lipnik. — M. Knäbl, Kaufm., Braunau. — K. Buzgl, Kaufm., Hannover.

Hotel Pannonia. E. v. Hufár, Gutsb., Sarbogárd. — B. v. Mocsary, Gutsb., Nagysalu. — J. Jaulub, Gutsb., Abacs. — J. Farkas, Gutsb., Moria. — Frau E. Baghy, Gutsb., P.-Kengyel. — N. Jure, Advokat, Heves. — J. Biskfy, Direktions-Sekretär, Miskolcz. — St. Rijs, Geistlicher, Tolna. — J. Meyer, Priv., Ujfalv. — A. Perczel, Priv., F.-Kostolány. — J. Gekensberger, Priv., F.-Kostolány. — Ch. Levis Croft, Ingenieur, Wien. — Frau F. Gruber, Priv., Belgrad. — Frau L. Man, Priv., Felsö-Biffa. — St. Mcháros, Geistlicher, O.-Kanizja. — G. Bihary, Fabrik-Beamter, Diosgyör. — D. J. Malasi, Waisenamts-Notär, N.-Maroth. — St. Ritter, Student, Gyömf. — A. Löwinger, Kaufm., Arad. — B. Tasler, Kaufm., M.-Vodzas. — E. Dfner, Kaufm., Neutag.

Rebel's Hotel zur Stadt Paris. K. Derlen, Gutsb., Fogaras. — A. Friedler, Arzt, Waag-Neustadl. — F. Tauber, Professor, Neutra. — A. Burbaum, Beamter, Zemplin. — M. Apel, Dekonom, Veszeleny. — A. Bondy, Kaufm., Wien. — L. Rosenberg, Kaufm., Wien. — W. Hochdorf, Kaufm., Wien. — L. Sonnenstein, Kaufm., Wien. — W. Nagy, Kaufm., Tata. — S. Grosner, Kaufm., Bielig. — J. Schwarz, Kaufm., T.-Földvár. — A. Lichtmann, Kaufm., Palnit. — J. Daners, Kaufm., Bukarest. — S. Apel, Kaufm., Galgócz. — J. Mautner, Kaufm., Baranya. — G. Klein, Kaufm., Zapolcsán.

310,000 fl. sind demnächst zu gewinnen mit
1 Communal-Promesse,
 Ziehung 1. Juli, Haupttreffer fl. 200,000... 3—
1 STAATS-LOS,
 Ziehung 5. Juli, Haupttreffer fl. 60,000... 2—
1 Kincsem-Los,
 Ziehung am 24. Juni,
 Haupttreffer 50,000 fl. ... 1—
 ... 6—
Alle 3 Stück zusammen nur fl. 5.50 inkl. Stempel.
 Bank- und Wechselgeschäft der Administration des
„MERCUR“, Budapest,
 (S. Politzer), 19492
 Dorottya-uteza 12. sz. Dorotheagasse Nr. 12.

Stahlbad Szliacs.
 Einzige bekannte Eisentherme, reich an Kohlensäure.
 Saison vom 15. Mai bis 30. September.
 Unübertroffen bei Blutmuth in allen ihren Formen, Frauenkrankheiten, Hysterie, Impotenz, Nervenleiden, von der einfachen Nerven Schwäche angefangen bis zum ausgesprochenen Rückenmarksteiden. Alle diese Krankheiten finden in Szliacs eine weit sicherere Heilung, als in allen anderen Eisenbädern, weil Szliacs die einzige Eisentherme, reich an Kohlensäure ist, wo nicht in künstlich bereiteten Bädern, sondern unmittelbar im naturwarmen Sprudel gebadet wird, wie er dem Fels entsteigt. — Als Badeärzte fungiren die Herren **Dr. A. Szemere**, im Winter Kurarzt in Abbazia und **Dr. M. Grünwald**, emer. Universitäts-Assistent, Budapest, 7. Bez., Kerepeserstraße 6.
 Zugewiesen ersahene Inverate des Herrn Dr. Hajosfeld zwingen uns hiermit bündigst zu erklären, daß derselbe nicht mehr bei uns Badearzt ist.
 Ausdrückliche Auskünfte ertheilen und Prospekte über Kurmittel, Wohnungspreise, Ermäßigungen in der Vor- und Nachsaison, Fahrtermäßigungen etc. versenden franco in ung., deutscher u. franz. Sprache die beiden vorstehend genannten Badeärzte und die ehrenbreitigt unterzeichnete
Bade-Direktion in Szliacs, Sohler Komitat.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des ächten.
Erfrischende, Abführende Fruchtpastille
 GEGEN
TAMAR VERSTOPFUNG
 Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden, Magenbeschwerden, u. s. w.
 Angenehm zu nehmen. — Da es keine Drastica wie Aloës, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch.
 Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.
 Das rechte Produkt trägt auf grünem Bände die Unterschrift: **E. GRILLON**
 Preis einer Schachtel Fl. 1.50.
 Paris: **E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.**
 Hauptdepot: **Budapest, J. v. Török, Apotheker.**
 IN ALLEN APOTHEKEN.

Ung. Rothe-Kreuz-Lose.
 Ziehung 1. Juli.
 Haupttreffer fl. 25,000, fl. 15,000 etc. steuerfrei,
 verkaufe ich per Rasse genau zum Tagesstufje (jezt fl. 10.50) und gegen Monatsraten zu folgenden Preisen:

| | | | |
|---------------------------------|---------|--------------------|---|
| Ganz vertheilte denn Gerien. | 2 Stück | 26 Raten à fl. 1.— | Bei Bestellung ist die erste u. zweite Rate zahlbar, wodurch die Monate Juni und Juli beglichen sind und der Käufer das Eigentums- und Spielrecht schon für 1. Juli erworben hat. Mit Nachnahme wird kein Ratentbrief versendet. |
| | 3 " | 26 " " fl. 1.50 | |
| | 4 " | 26 " " fl. 2.— | |
| | 5 " | 26 " " fl. 2.50 | |
| | 10 " | 26 " " fl. 5.— | |

 und so weiter jede beliebige Anzahl
Zur Beachtung! Die durch mich verkauften Ratenlose bleiben in meinen Rassen verwahrt, wo das Vorhandensein derselben durch die kompetente Behörde stets unerwartet kontrollirt wird (Artikel XXXI/1883. §§. 7. und 12.)
 Die mittelst Depotscheinen verkauften Lose entziehen sich dieser Kontrolle, daher nur der Ratenbrief volles Vertrauen verdient.
 Bestellungen bitte ehestens am besten mit Postanweisung einzulenden.
Josef Beifeld,
 Bank-Geschäft, Budapest,
 Ecke Karlsring und Kerepeserstrasse.
 !! Etablirt 1874 !!
 Solide Agenten erhalten Beschäftigung.

Ich erlaube mir einem geehrten Publikum die höfliche Anzeige zu machen daß ich abgetragene Herrenkleiderübertra chend schön, wie neu, herzurichten im Stunde bin. Ich übernehme jedes Kleidungsstück zu renoviren und gebe mir redliche Mühe, den abgetragenen Kleidungsstücken die ursprünglich elegante Form wiederzugeben. **Kurze Hosen** oder **Herniel** können um mehrere Centimeter länger gemacht werden. Zudem ich recht zahlreiche Aufträge mir erbitte, will ich noch bemerken, daß ich recht billige Preise mache. Hochachtungsvoll
Bernat Sischer,
 7. Bez., Lindengasse 9—11, Thür Nr. 20. Einer Bestellung mittelst Korrespondenzkarte komme ich sofort nach.

Wer seine Stellung verbessern will, erlangt dies durch Aneignung gedieg. kaufmänn. Kenntnisse gründl. theoretische Ausbildung in allen Aezen der
Buchführung
 Correspondenz, Rechnen etc. Jede Schrift wird schön. Probe-Lectien gratis. Adresse: Abtheilung für theoretischen Unterricht Postfach in Wien.
 Prospekt und Probebrief zu verlangen.

Agenten und Reisende
 zum Verkauf von Kaffee u. Thee in Bolivien gegen hohe Provision gesucht. Ernst Reß, Kaffee-Handlung, Hamburg.
 von **Bargmann & Co., Dresden,** besichtigt sofort alle Sommer sprossen erzeugt werden und ist von höchst angenehmen Wohlgeruch.
à Stück 45 kr. bei **Ferd. Neruda,** Budapest, Hatvani-uteza.

Hofmann's
 k. k. priv. Klavier-Fabrik,
 Wien, V. Franzensgasse Nr. 23. Spezialität:
 Wagnonflügel u. Pianinos.
 In- und Ausland preisgekrönt. Kleinige Erzeugung.
Kupferstiche.
 Katalog Nr. 1: Port äts, 100 Nummern; Katalog Nr. 2: Städteansichten, 900 Nummern versendet franco und gratis
Hugo Helms, Kunst-Antiquariat, München, Residenzstr. 12/L.

Stahleblech-Rouleaux,
 geräuchertes (Patent Paschka), bei **Klein & Baschka** Budapest, VI., Theresienring 21.

Wasserheilanstalt Salzburg-Parsch.
 Elektrische- und Diätkuren, Massage, Oertl'sche Entfettungskur
 Prospekte gratis vom ärztlichen Leiter **Dr. Breyer.**

Norddeutscher Lloyd.
 Post- und Schnelldampfer von **BREMEN**
 nach **Newyork, Brasilien, Ostasien** und **Baltimore, La Plata, Australien**
 Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
 Die Direktion des Norddeutschen Lloyd.
 17238

Dampfschiffahrt des Oesterr.-Ungar. Lloyd in Triest.
Auszug aus dem Fahrplane gültig für den Monat Juni 1887.
Fahrten ab Fiume:
Levante, jeden zweiten Mittwoch (13. und 27.), um 4 Uhr Nachmittags, nach Griechenland bis Smyrna; Zwischenhäfen wie ab Triest am Dienstag; jeden zweiten Donnerstag (7. u. 21.), um 3 Uhr Nachmittags, nach Thessalien bis Konstantinopel; Zwischenhäfen wie ab Triest am 6. und 20.
Kroatien, jeden Donnerstag, 10 Uhr Vormittags bis Zara, mit Zwischenhäfen.
Dalmatien, Mittwoch 10 Uhr Vormittags bis Cattaro, mit Zwischenhäfen; Freitag, jeden zweiten (1., 15. und 29.), um 10 Uhr Vormittags, nach Ancona über Zara.
 Sonntag 1 Uhr Morgens, nach Metkovich über Zara und Spalato;
Italien, jeden Dienstag und Freitag, 2 Uhr Nachmittags bis Triest, über Pola etc.

Fahrten ab Triest:
Ost-Indien und China, via Suez-Kanal: nach Hongkong über Brindisi, Port-Said, Suez, Aden, Bombay, Colombo, Penang und Singapur, am 18. Juli um 4 Uhr Nachmittags; mit Ueberstehung auf eigene Dampfer: in Suez nach Djeddah, Massaua, Hodeidah u. Suakin; in Colombo nach Madras und Kalkutta.
Egypten, Freitag Mittags nach Alexandrien, über Brindisi (Verbindung mit Port-Said und Syrien).
Levante, Dienstag um 4 Uhr Nachmittags, nach Griechenland bis Smyrna; den 12. und 26. über Fiume und den 5. und 19. über Ancona, dann nach Brindisi, Korfu, Syra, Piräus und Chios; Mittwoch, jeden zweiten (6. und 20.), 6 Uhr Nachmittags, nach Thessalien bis Konstantinopel; mit Berührung von Fiume, Korfu, Santa-Maura, Patras, Catafalo, Calamata, Piräus, Volo, Salonich; Samstag, 2 Uhr Nachmittags, nach Konstantinopel, mit Berührung von Korfu und Piräus; ferner via Piräus nach Syra, Insel Kandien und Smyrna; dann via Konstantinopel nach den Häfen des Schwarzen Meeres; jeden zweiten Samstag (2., 16 und 30.) nach Syrien via Smyrna, und (9. und 23.) nach Thessalien via Piräus.
Dalmatien, jeden Montag, Mittwoch und Samstag 10 Uhr Vormittags (jeden Samstag via Spalato nach Metkovich); jeden Samstag um 4 Uhr Nachmittags nach Metkovich direkt
Italien, Dienstag und Freitag um 7 Uhr Früh nach Fiume über Pola etc.
Venedig, jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag um 11 Uhr Abends.
 Ohne Haftung für die Regelmäßigkeit des Dienstes während der Kontumaz-Maßregeln.
 Nähere Auskunft ertheilt die kommerzielle Direktion in Triest und die General-Agentur in Budapest, Palatin-gasse 7.

Die seit 34 Jahren berühmte, bestens anerkannte und durch die k. u. k. ungarischen Gesundheitsbehörden genehmigte 17645
Dr. SPITZER'sche
Gesichtsreinigung-Pomade gegen Pockennarben, Leberflecken, Wunden, Sommersprossen, Milieffur, Nasen- und Gesichtsröthe, Hautschuppen und jede sonstige Haut- und besonders Gesichtskrankheiten; sowie die **Dr. Spitzer'sche**
Hautverschönerungs-Seife, welche, gleichzeitig mit der Pomade gebrencht, auch noch den älteren Personen ein junges, blühendes Aussehen u. sammetweiche Haut verleiht.
 Preis des großen Tiegels 80 Kr., des kleinen 50 Kr., der Seife 50 Kr.
 Vor Nachahmungen wird gewarnt! Nur das vom Apotheker **Krajcovich** in **Autovar** erzeugte Präparat ist echt.
 Hauptdepot: Apotheke des **Josef v. Török,** Budapest, Königs-gasse 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offeriert billigst Wiener Kassen-Fabriks Niederlage **Budapest** große Kronengasse 3. 18684

Hausverkauf.
Ein Haus, 2. Bez., nächst dem Lufthafen gelegen, aus 3 Wohnungen bestehend, mit hübschem Garten, zur Selbstbewohnung sehr geeignet, ist **um 6000 fl.** zu verkaufen. Zinsentragend 560 fl. Abdr. in der Exped. 19769

Eine Fabrik
oder industrielles Unternehmen bis zu fl. 10,000 wird zu kaufen gesucht. Antr. unter „S. L.“ an die Exp. erbeten. 19766

Prager Schinken Lager,
Königsplatz Nr. 10, 2. Hof, Mag. 11. Täglich frische Zufuhr. 19592

Feuerfeste und einbruchssichere Kassen
und geschmackvolle Kassetten zu herabgesetzten Preisen, auch gegen Patentabfahrungen. Preisliste gratis. **Wiese & Co.,** Budapest, Gellertplatz 6, Ecke Dreifaltigsgasse. 19461

Architekt,
diplomiert, Baumeister, tüchtiger Projektant und erfahrener Lieferant von Bauplänen und alle architektonischen Arbeiten gegen mäßige Preise. Geneigte Anträge sind unter „Architekt“ an die Exp. erbeten. 19517

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzugeben. Dasselbe auch Reparatur-, Putz- und Kleiderreparatur. **K. 4. Bez.,** Unterfistátsplatz Nr. 5, im Hofe, Magaz. 1. 19190

Wohnung
sodort oder pr. 1. August zu beziehen, 1. Stock, 2 Kassen, 2 Zimmern, Alkov, samt Zugehör. Näheres in der Exp. 19671

Ein nettes **Fräulein**
aus achtbarem Hause sucht Stellung in einer Konditorei, oder Verkäuferinposten in einem Laden. Adresse in der Exp. Ein im besten Gange befindliches

Detail-Geschäft
auf dem lebhaftesten Posten der inneren Stadt, mit ausgebreiteter Kundschaft, schön und nett eingerichtet und hoher Rentabilität, ist anderweitiger Unternehmungen halber gegen Abfindung der Einrichtung und des Warenlagers zu verkaufen. Nur ernstgemeinte Offerte werden berücksichtigt. Agenten ausgeschlossen. Hierzu erforderliches Kapital fl. 6-8000 Offerte unter Chiffre „N. S. 480“ an die Exp. 19755

Ritka alkalom.
Egy még keveset használt 8 lóerezű csepió és gözmozdony minden hozzá való eszközökkel együtt, Shuttleworthféle gyártmány, igen kedvező feltételek mellett egészen vagy felerészben eladó. esetleg részvevésre is kiadandó. Bővebbet e lap kiadóhivatalában. 19812

Honnetes Honorar
Demjenigen, der mir für ein sehr nett möbliertes Gastzimmer zwei intelligente Herren empfängt. Adresse in der Exp. 19813

Kerestetik sürgösen
egy magy. okl. tanító, izrael., Budapest közlelben, 2 leánykához. Bővebbet Révay-utca 22, 1. em. 10. 19814

Eine Ottomane,
Bordeaux-Leder, ganz neu, sehr gut gearbeitet, ist billig zu verkaufen. 5. Bezirk, Sós-utca 29, 2. Stock, Thür 26. 19662

Der Selbsthilfeverein junger Kaufleute
vermittelt unentgeltlich Stellen und bittet so die Stellenvergebenden Herrn Chefs als auch die Stellenjuchenden gegebenen Falles sich an ihn zu wenden. Gegenwärtig sind daselbst mehrere Stellenjuchende Komptoirarbeiter und Kommiss in Vormerkungsbefreiung erledigte Stellen zur Besetzung angemeldet. **Kereskedő ifjak önszervező egylete: Budapest, IV., Hal-tér 5.** 19793

Egygyermekértésznő,
ki egyszerre az elemi osztályokban tanítani képes, kerestetik. Bővebbet király-utca 10. sz., 1. em., ajtó 1, szerdán, június 22, delután 3-4 óra közt. 19817

Günstige Gelegenheit für **Blavierkäufer.**
Wegen Umbau der Lokalitäten und Räumung derselben werden eine Anzahl vorzüglich guter Stufklavier, Pianinos, Harmoniums, sowie eigene, wie auch fremde Erzeugnisse, zum billigen **Fabrikpreis** verkauft bei Anton Jul. Eder, Blavierfabrikant und gerichtlich Sachverständiger, Franziskanerplatz 4. Anfragen werden bereitwilligst beantwortet. 19789

Heirathsantrag.
Bin 29 Jahre alt, Detonom mit schönem Einkommen, wünsche ein isr. Mädchen oder junge Witwe, die Sinn für Landwirtschaft hat, 8000 bis 10,000 fl. besitzt, zu ehe-lichen. Gebl. nichtanonyme ernste Anträge unter „S. 88“ an die Exp. erbeten. Discretion Ehrensache. 19790

Konkurs.
An der isr. Volksschule in Kemet-Ujvár, Eisenburger Komitat, ist am 1. September d. J. die Stelle eines gepr.

Lehrers
zu besetzen. Derselbe muß ungarischen, deutschen und hebräischen Unterricht erteilen und an Feiertagen als Vorbeter fungieren können. Ein Sal, Kore, Schochet und Mohl wird bevorzugt. Jährlicher Gehalt 450 fl., Wohnung und Nebeneinkommen. Reisepesen werden nur dem Acceptirten vergütet. Gesuche mit Zeugnissen sind bis 1. August an den Kultus-Vorsteher einzusenden.

Heinrich Lager, Vorsteher. 19637

Wiss.
Einem Herrn oder einer Dame, oder auch einem Ehepaare die vom 15. bis 30. Juni in Budapest Aufenthalt nehmen, bietet sich für diese Zeit ein sehr schönes Gastzimmer auf der Andrássystrasse zu mäßigem Preise. Schriftliche Anträge unter „Zimmer 11“ an die Exp. zu richten. 19455

Wohnungen.
7. Bezirk, untere Waldzeile 5 und Munkácsy-gasse 4, größere, auch kleine Wohnungen mit allerbesten Einrichtungen, so auch Geschäftslotale, Keller, magazine zu Werkstätten b. l. folgt per 1. August zu vermieten. 19333

Spezereigeschäft,
anstoßende Wohnung, billiger Zins, frequentester Posten der Hauptstadt, Wein-, Bier- und Branntweinvertrieb, 50-60 Gulden Tageslohnung, sofort zu verkaufen. Zu erfahren Waignerstrasse Nr. 15, Th. 6, Parterre. 19809

Kravatten
6 elegante Kravatten 90 fr. 6 Stück rein Seide 1.20. fr. 12 „ feine Krügen 1.80 „ 1 „ feines Hemd 1.50 „ 1 Paar Socken — .20 „ 1 Fischbein-Mieder 2. „ Briefe bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des

A. Schwarz,
6. Bez., große Feldgasse Nr. 14, zu richten. Illust. Preisliste gratis und franco. 18155

Bei einem renommierten **Tapezierer**
werden aus gutem Hause Lehrlinge aufgenommen. Adresse in der Exp. 19701

Ein Gasthaus,
Eckposten, für 4 Seiten, Schiffstation, großer Fremdenverkehr in Wien ist freizumieten halber zu jeder Zeit zu verkaufen. Näheres in der Exped. 19761

Gold und Juwelen
Durch besonders günstige Einfäufe aus dem fön. ung. Bergbau, ferner durch den Umstand, daß ich bei einigen Konkursmassen Waaren um den halben Preis des effektiven Wertes gekauft habe, bin ich in der Lage, dem p. t. Publikum **Juwelen, Gold- u. Silberwaaren,** sowie auch **Gold- u. Silberuhren,** ferner zu **Geschenken,** besonders aber zu **Braut- und Hochzeitsgeschenken** passende Artikel zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. 180stüchtige Silber-Eggeste, 6 Paar Messer und Gabeln 14-16 fl., 6 Paar Messer und Gabeln (Dessert) 8-10 fl. Preisliste gratis. Nichtkonvenientes wird umgetauscht.

Glinger Albert,
Zunefier und Uhrmacher, Budapest, Kerepesi-ut 12.

Geschäfte, Wirthschafts- und Kaffeehäuser, Spezereigeschäfte, Greisereien, Kaffeehäuser, Brauereien, Weinhandlungen, Geld gegen Futubulation auf 1. und 11. Saß, Häuser zum Kauf und Verkauf, vermittelt auf reellste F. Haus, Waigner boulevard 44, 2. Stock 18 19790

2 Kredenzen,
geeignet für jeden Haushalt, sehr reich verziert, 2 Mr. 60 Ctm. hoch, 1 Mr. 80 Ctm. breit, 80 Ctm. tief, sind preiswürdig zu haben. Wo? sagt die Exp. 19787

Ein **lokales**
für ein anständiges Wirthschafts-gechäft wird für November gesucht. Abdr. in der Exp. 19762

Ein routinirter **Kaufmann**
der Manufakturbranche, der ungarischen u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, von angenehmem Aussehen, u. seit 4 Jahren in obiger Branche selbständig, sucht als **Reisender o. Kommiss** Anstellung Antr. unter „S. E.“ an die Exp. erbeten. 19751

Kleines **Kaffeehaus, -Billard**
komplet. wenig gebraucht, billig zu verkaufen. Gellertplatz 7, 1. Stock 2. 19448

Gut empfohlene **Erzherinnen, Bonnen, Aendergärtnerinnen, Lehrer** und sonstige Lehrkräfte placirt und empfohlen der **Pädagog S. Throler, Museumring 35, vis-à-vis d. Museum.** 19416

Eisenbahnwagen
statt Traberren ab jeder Station prompt und billigst im Schienenlager des

A. M. Kohn,
6. Bez., mozsár-utca 9. 18619

Nur noch 8 Tage Ausverkauf
sämmlicher Parfümerien um jeden annehmbaren Preis wegen gänzlicher Auflösung des Geschäftes. **Wm. Moisch Nachfolger, im Hotel König von Ungarn.** 19707

66% engl. Schwefelsäure
offeriert billigst Dr. Heinrich Mandler, Budapest, 8. Bez., Karpfensteingasse 18/20. N.B. Die Emballage (Krüge u. Kisten) wird bestens angekauft oder in Tausch genommen. 19595

Ein solider, intelligenter, netter, hier ganz **unbekannter Herr** (Kaufm., 42 Jahre, Christ), wünscht mit einer gebildeten, in passendem Alter stehenden gemüthlichen, heiteren Dame (Fräulein oder Witwe), die selbst auch über ein kleines Einkommen verfügt u. nicht zu große Ansprüche an das Leben zu stellen gewohnt ist, in Korrespondenz zu treten. Freundschaftliche Anträge erbeten unter „Zusatz u. Vertrauen“ an die Exp. Nur gegen Nüternscheiden. Größte Discretion fest zugesichert. 19709

Ein über 12 Klafter hoher **Aufzug**
mit Drahtseil, geschlossener Kasten, Alles von Eisen und neu, ist um die Hälfte des Kaufpreises zu verkaufen. Nähere Auskunft in der Exp. 19819

Für einen **feinen Herrn**
ist ein schönes, großes Gastzimmer mit ebensolchem Vorzimmer und kleinerem Hofzimmer, mit allem Komfort eingerichtet (auch für Bad gesorgt) nächst dem Stadtwald, an der Straßenbahn, in einem schönen Hause mit Garten zu vergeben. Eventuell auch Pension. Adresse in der Exped. 19733

Nelkülözhetlen kézi könyv gyanánt ajánlatok
Lampel R. (Wodianer F.) könyvkiadásában, Budapest, váci-utca 13, most megjelent: **Legújabb LEVELEZŐ, ÖNGYVÉDÉS HÁZI TITKÁR.** Mindennemű okiratok, szerződések kö levelek, nyugták, végrendeletek, tudósítványok, váltók, tolyamodások, kérvények st. továbbá a közéletben előforduló levelek, meghívások, ajánlatok, szerelmi levelek stb. szerkesztésére. Irta: **Kassay Adolf** Ára a 232 oldalra terjedő és pompás színyomatu borítékkal ellátott kötetnek füzve 80 kr., kemény kötésben 1 frt. 19680

Geld
auf 1 bis 8 Jahre, rückzahlbar in kleinen Monatsraten, reell, diskret, billig, jedoch nur von 300 fl. aufw. erhalten Kavaliere, Offiziere, Industrielle, Guts-, Haus- und Grundbesitzer, Professoren, Aerzte, Beamte, Lehrer, Kaufleute, Pensions- und Erb-rechtigte. Geistliche und Damen, sowohl hier als auch in der Provinz, Ausführl. Briefe erbeten unter „Vollständige“ an die Exp. dieses Blattes. Rückporto erbeten. Vollste Discretion verbürgt. 19479

Feuerwerke.
Für Majalisch und Festlichkeiten liefert alle Gattungen Salon- und Landfeuerwerke, Fackeln, Lampions, Luftballons, en gros et en détail zu billigen Preisen die 1. ung. **Feuerwerk-Fabrik** des Guido Maly, innere Stadt, kis korona utca 4, neben dem Café zur Krone Preis-courante gratis. 18036

Mühle,
eingängige, mit 30- bis 36-zölligen Steinen, gebraucht, aber gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Abdr. in der Exp. 19586

Telegraphendraht
zu Einzäunungen, jedes Quantum prompt und billigst im **Eisenlager** des **A. M. Kohn,** 6. Bez., mozsár-utca 9. 18620

An Kapitalisten
und Unternehmer (auch Damen) werden Vorschläge für sehr nutzbringende Unternehmungen mitgeteilt, darunter auch ein origineller Plan für eine Unternehmung im Gruben. Abdr. in der Expedition. 19734

Drehbänke
für Eisen- und Metallarbeiter in allen Größen vorrätig in der Maschinenfabrik des Joseph Harimann, Palatinagasse Nr. 36. 18569

Ein schön **möbliertes Zimmer,** separater Eingang, Andrássystrasse, nächst der Oper. ist bei einer **anständigen, kinderlosen Familie** für einen Herrn pr. sofort zu vermieten. Wo? sagt die Exp. 19497

Ein **distinguirter und gut situirter Herr** (christlicher Konfession) sucht die Freundschaft einer jungen, hübschen und gebildeten Dame von unbescholtenem Ruf. Gebl. Anträge, für welche strengste Discretion verbürgt wird, unter „Karl Joseph“ an die Exp. erbeten. 19816

Ein Komptoirist,
in der Buchführung versiert, wird aufgenommen; von der Mehr- und Hülfenfrachtenbranche wird bevorzugt. Israel Kohn, Trommelgasse 19818

Ein Schriftensmaler
wird sogleich aufgenommen. Tabatgasse 57. 19804

Gepr. Maschinist,
praktisch und theoretisch gebildeter Maschinenbauer. sucht Stellung. Anträge unter „A. K. Nr. 31“ an die Exp. 19803

Spezerei-Kommiss.
Ein in en gros-Kolonial-Geschäfte versierter tüchtiger Kommiss findet sofortige Aufnahme in einem hiesigen en gros-Geschäfte. Näh. in der Exped. 19805

Zu kaufen gesucht
einige **Gasthäuser** für's Komptoir und ein **Magazin-Krahu** (Aufzug). Wo? sagt die Exp. 19806

Brauche sofort eine geübte Kolllekturschreiberin. Näh. in der Exp. 19807

Zu einer im Dner Gebirge gelegenen Villa
mit Wald und gejunger Luft werden Anaben über 13 Jahre alt für fl. 25. monatlich über die Ferien in Pension genommen. Näh. beim Portier des k. u. Hauptz. Amtes. 19808

Ein überspielter Wopoterin **Stufklügel**
überläufig, ein Jahr benutzt, in fast neuem Zustande, ist billigst zu verkaufen. Näh. Deák-gasse Nr. 7, 2. Stock 9. 19771

100 Hektoliter Dner Natur- **Weißwein**
sind wegen Räumung á fl. 12 sammt Steuer, um 9 1/2 fl ohne Steuer zu verkaufen. Der Wein wird auch faßweise abgegeben. Abdr. in der Exp. 19772

Pályázat.
A tata ó tóvárosi izrael. kerül. hitközségbenf. é augusztus hó-án a **másod kántori állás** betöltendő leendő. Pályázók tartoznak igazolni, hogy **שוחט ורודק וקורא** képesítéssel bírnak, a tem-lomi énekharban **zenekepesítet** bassista helyét betölthetik, a **קבל תפיל** teendőket tüzetesen értik és a magyar nyelvben jár-sak. Ezen állás évi 400 frt. fizetés, 60 frt. lakdíj-átalány, 200, esetleg 300 frt. biztosított szechita járuléka és a szokásos mel-
lékjövedelmekkel van jávadalmazva. Ajánlatok a fent jelzett képesítéseket igazoló bizonyítványokkal, valamint a pályázó családi állapotáról szóló kimutatóval ellátva, f. é. július hó 10-éig irásbelileg nyuj-randók be a hitközség elő-járóságánál. Próba elő-adásra csak az erre fel-szólítottak engedtetnek és utazó kö-t-ég csupán az alkalmazottnak térít-tetik meg. **Tatán, 1887, június hó 19-én.**

A hitközségi elő-járóság. 19820

Papier zum Ein-stampfen
kauft die Papier- und Pap-pentabrik des Alois Jaittschek in Budapest, 8. Bezirk, ne-p-szinhá-utca 46. sz. Lager aller Gattungen Dachpappen in Rollen zu 10 Meter á 1 fl. 80 bis 3 fl. 19821

Tages-Gouvernante.
Israelitin, die in den ungar-ischen und deutschen Elementargegenständen Unterricht erteilen kann, mit den nöthigen Zeugnissen versehen ist, wird sofort acceptirt. Abdr. in der Exp. 10823

Bei der Theatergesellschaft des Ludwig Danz in Reupest wird ein **Kassier** mit 50 fl. Monatsgage, mit entsprechender Kautions accep-tirt. Respektanten wollen sich an das Central Theaterbu-reau, Gellengasse 15, bei Herrn Joh. Sziklay melden. 19815

Univerzitatshörer
sucht eine Korrektorin eventuell Erzieherin. Näh. unter „S. A.“ an die Exp. 19801

Von **Gustav Klinger's Romane**
sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der **Klinger'schen Romane** werden hiemit eingela-den, die noch vorrätigen Werke sich anzukaufen. Zu haben sind noch: **Der Todengräber aus der Franzstadt,** drei Bände stark, 40 fr., mit Postversen-dung 45 fr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 fr., mit Postversen-dung 35 fr.

Diese Werke werden zu den oben notierten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts effizient.

Romans,
tüchtig und versiert, findet Engagement in einem Gut-Detail-Geschäfte ersten Ranges. Offerteunter „Verlässlich“ an die Exp. 19670